

⌘ Prof. Dr. Axel Gotthard, Department für Geschichte, 91054 Erlangen, Kochstr. 4 ⌘

09134/4588

AGotthard@t-online.de

Department für Geschichte
der Universität Erlangen-Nürnberg

Kochstr. 4, Bk 11, 91054 Erlangen

09131/8522357

axel.gotthard@fau.de

Folien zur Vorlesung in Frühneuzeitlicher Geschichte "Europa und die Welt 1776-1820"

NB: diese Gliederung soll die Vorlesung unterstützen, kann sie nicht ersetzen! Sie ist für den internen Gebrauch im Rahmen des Studiums an der Universität Erlangen-Nürnberg bestimmt!

I. Vorspiel zur Französischen Revolution? Revolution bzw. "Unabhängigkeitskrieg" seit 1776

1.) Die Vorgeschichte der Vorgeschichte

a) zum präkolumbianischen Amerika

a1: Beginn der Besiedlung von Asien aus

a2: wer Nordamerika vor 1600 bewohnte

- zur Terminologie: "Indianer"?

- ≠ "Natives" bzw. "Native Americans"? "Amerindians"? "First Nations"?

- warum werden sie dem "weißen Mann" unterliegen?

- * in Nordamerika keine "Hochkulturen" mit Schriftsprachen

- * geringe Siedlungsdichte

- * kaum regionale oder gar überregionale politische Strukturen

- * große innerindianische Bellizität

- * dazu werden kommen: nur die Weißen besitzen Metall-, insbesondere "Feuerwaffen"; keine Abwehrkräfte gegen europäische Viren und Bakterien

- * Ausblick: der demographische Befund um 1900

- erste Fahrten von Europa aus: Eirik raudi, Leif Eriksson, "Markland" und "Vinland das Gute"

b) die "Entdeckungsfahrten" (Columbus)

c) die "Kleinen Entdecker" (Amerigo Vespucci)

d) die "Conquista" (Cortés, Pizarro)

d1: zu den Gold- und Silberkammern Spaniens

d2: zur Plantagenwirtschaft

2.) Vorgeschichte: die Besiedlung Nordamerikas seit 1600

a) der Kolonisationstyp

- die von der Kolonialismusforschung entwickelten Grundtypen

2.) Vorgeschichte: die Besiedlung Nordamerikas

a) der Kolonisationstyp

- die von der Kolonialismusforschung entwickelten Grundtypen:

- * Stützpunktkolonien

- (Definition; zum Beispiel: Afrika – bis ins 19. Jahrhundert hinein ein "dunkler Kontinent")

- * Herrschaftskolonien

- (Definition; zum Beispiel: die Karibik – ganz wenige Europäer produzieren mit ganz vielen Sklaven afrikanischer Herkunft sehr viel Zucker)

- * Siedlungskolonien

- (das Kolonialgebiet wird vom erobernden Land in großem Maßstab besiedelt: das 'Mutterland' exportiert einen Teil seiner Bevölkerung in die Kolonie)

- die nordamerikanischen Kolonien sind prototypische Siedlungskolonien! Diskussion möglicher Gründe hierfür

b) warum keine Iberer und warum so spät?

- Spanien besitzt bereits riesige, vermeintlich viel lukrativere Kolonien – nördlich von Mexiko locken weder "Hochkulturen" noch Goldkammern
- die spanischen Kolonien (und der von Spanien monopolisierte Handel mit diesen) verschaffen Madrid in Europa Wettbewerbsvorteile, die die europäischen Rivalen Spaniens zu schleifen versuchen müssen, indes verlegen sie sich dabei zunächst auf 'Staatspiraterie'; das Beispiel Francis Drake

c) holländische Versuche

- Henry Hudson
- Pieter Stuyvesant

d) französische Kolonien

d) französische Kolonien

- "Acadie"
- Samuel de Champlain
- die kolonialpolitischen Aktivitäten unter Colbert
- René de la Salle, Louisiane, Nouvelle Orléans
- Neu-Frankreich, das Land der Waldläufer und Forts; um 1700 scheint (trotz des chronifizierten Konflikts mit den Irokesen) Nordamerikas Zukunft französisch zu sein

e) englische Kolonien

e1: wie und warum sich die englischen Kolonisten durchsetzen

- rascher Sieg über die Holländer, Nieuw Amsterdam wird New York
- lange Folge von Auseinandersetzungen mit den Franzosen

Es ist eine Kette von Auseinandersetzungen, alle *europäische* Kriege zwischen Frankreich und England *flankierend*, die zwischen den 1680er und den 1760er Jahren den Niedergang von Neu-Frankreich bringen. Fast während jeder größeren europäischen Auseinandersetzung dieses Zeitraums wird auch in Amerika gekämpft, nur werden die dortigen Scharmützel und Schlachten anders rubriziert, so daß uns die zeitliche Parallellität zunächst gar nicht auffällt:

- * Pfälzischer Erbfolgekrieg (1689-97) // King William´s War
- * Spanischer Erbfolgekrieg (1701-14) // Queen Anne´s War
- * Österreichischer Erbfolgekrieg (1740-48) // King George´s War
- * Siebenjähriger Krieg (1756-63) // French and Indian War

Die Vorteile auf englischer Seite: Die Engländer haben mehr Menschen in Nordamerika (eineinhalb Millionen gegenüber 85000); den Vorteil der geschlossenen inneren Linie (die französischen Besitzungen sind viel weiter gespannt, schwer zu verteidigen); und die Unterstützung der Irokesen.

e2: Rückblick – wie kamen die Engländer nach Nordamerika?

- wenig heroische Anfänge, Gilbert, Raleigh
- 1606: Gründung von Jamestown
 - * die Virginia-Compagny ...
 - ... und was das Projekt "Jamestown Rediscovery" 2013 herausfand
 - * John Rolfe, Pocahontas und Virginia-Tabak
 - * prototypisch: der Untergang der Powhatans
- 1620: die "Mayflower" bricht von Plymouth nach Nordamerika auf
 - * die "Pilgrims"
 - * Gründung von "New Plymouth"
- 1630: Gründung von Boston
 - * die Puritaner
 - * die Massachusetts Bay Company
 - * John Winthrop und die Wurzeln der US-amerikanischen "Manifest Destiny"
- Überblick über den Fortgang der Kolonisation

e3: Zum Zustand der Siedlungskolonien am Vorabend der A. Rev.

- zum politischen System
 - * englische Einflüsse
 - * was anders ist als im 'Mutterland'
- zu Gesellschaft und Wirtschaft
 - * die Sklaven
 - * das Gefälle Atlantik – Frontier-Zonen
 - * das Nord-Süd-Gefälle
 - * die ökonomische Abhängigkeit vom 'Mutterland'; konfliktträchtige Gegenmaßnahmen der Kolonisten

3.) Konflikt mit dem Mutterland

a) Vorüberlegung: Voraussetzungen für erfolgreiche Dekolonisationen und "nation building"

b) Wurzeln der Sezession im French and Indian War

- das positiv besetzte Autostereotyp als unverbildete, kraftvolle Pioniergemeinschaft prallt auf die Einschätzung der englischen Militärs, mit "Primitiven" zu tun zu haben
- das Feindbild "der Franzose" verblaßt
- London gab viel Geld aus und will sich das in den Kolonien wieder holen

c) Streitpunkte zwischen 1763 und 1773

c1: Expansionsstop, "Restricted Area"

c2: "No taxation without representation"

c3: Stamp Act

- auch die Opinion Leaders sind nun unerbittlich antibritisch

Zu den Voraussetzungen für erfolgreiche Dekolonisation gehört ja die Entstehung einer alle einenden Identität. Die zeichnet sich nun schon ab: die Empörung über die Stamp Act bringt intellektuelle und ökonomische Elite sowie breite Volksmassen unter antibritischen Vorzeichen zusammen, jedenfalls im Negativen entsteht ein die verschiedenen Kolonien überwölbendes Zusammengehörigkeitsgefühl.

- "to make laws binding the colonies in all cases whatsoever" (Declaratory Act): die Stamp Act fällt, der Prinzipienstreit bleibt

c4: Townshend duties

- Boston Massacre: die Widerständler bekommen die ersten 'Märtyrer' der Liberty
- Machtdemonstration: ein Zoll bleibt, der auf Tee
- dennoch: die sprichwörtliche 'Ruhe vor dem Sturm'

d) die "Boston Tea Party"

4.) Die Sezession

a) Eskalation zum Krieg

- der Erste Kontinentalkongreß
- noch einmal: was sind die geistigen Fundamente? Lektüre europäischer Aufklärungsliteratur, zumal von John Locke; wohl wichtiger: Pioniermentalität, Hypertrophierung der Liberty
 - man sieht einen "systematic plan of reducing us to slavery" (Thomas Jefferson); die Amerikanische, eine "Präventivrevolution"? (ein Gedanke von Hans-Christoph Schröder)
- bewaffnete Konflikte fordern immer mehr Todesopfer
- der Zweite Kontinentalkongreß erklärt den Verteidigungszustand für alle beschickenden Kolonien; George Washington
- Terror der "Patriots" gegen die "Loyalists"
- "Common Sense" (Thomas Paine)

b) die Unabhängigkeitserklärung

- der berühmte erste Teil:
 - * europäische Aufklärung und amerikanische Country-Ideologie
 - * "all men are created equal"
 - * Trias von Grundrechten (wie bei Locke, aber mit einem neuen dritten Glied): "life, liberty and the pursuit of happiness"
 - * das Naturrecht der europäischen Aufklärung, ihr kündbarer Herrschaftsvertrag
- Auflistung der Verstöße der britischen Krone gegen den Herrschaftsvertrag
- feierliche Erklärung der Loslösung von London

c) Verfassungen in den Einzelstaaten

- fast überall werden die britischen Charters durch Constitutions abgelöst

c) Verfassungen in den Einzelstaaten

- fast überall werden die britischen Charters durch Constitutions abgelöst
- Gemeinsamkeiten: Volkssouveränität, starke Legislative; meistens Property Qualification

d) Grundrechtskataloge

- zum Beispiel: die Virginia Declaration of Rights
- Grundrechtslyrik und Sklaverei; wie Liberty in den Augen eines Plantagenbesitzers richtig zu verstehen ist

e) eine erste Unionsverfassung

- 1781 Articles of Confederation
- The United States formieren zunächst einen Staatenbund
- Anregungspotential der alten Eidgenossenschaft und von Montesquieus "De l'esprit des lois"
- Ausblick: die Verfassung von 1788 stärkt die Zentrale und auf dieser Zentralebene die Exekutive (Präsident als Regierungschef und Staatsoberhaupt)

f) knapper Abriß des Unabhängigkeitskriegs

- zur Rolle der deutschen Söldner
- zur Rolle der Sklaven
- zur Rolle der "Indianer"; "für Jenny Mc Crae"
- zur Rolle der Loyalists; den Krieg flankieren bürgerkriegsähnliche Zustände
- 1783 Pariser Frieden

5.) Abschließende Würdigung als Dekolonisation und als Revolution

a) die Palette der Rubrizierungsvorschläge

(vorkommende Begriffe: "War of Independence", "a civil war", "a `rebellion´"; und die "Revolution"??)

b) was ist typisch, was untypisch für eine Dekolonisation?

- prototypisch sind die Voraussetzungen für den Erfolg:
 - * zerfahrene Politik, dann Kriegführung des Mutterlands
 - * Kolonien, die eigene Interessen ausbilden und eine eigene politische Identität entwickeln
 - * eine internationale Konstellation, die die Ablösung erleichtert, weil die Freiheitskämpfer aus Gründen, die mit ihrer Freiheit wenig zu tun haben, auswärtigen Beistand bekommen
- ansonsten überwiegen große Unterschiede zu den späteren Dekolonisationen:
 - * die Separatisten gehören demselben Kulturkreis an wie das Mutterland
 - * die sich da losmachen, sind ziemlich wohlhabend

Man könnte kritisch anmerken, daß sich 1776 *nicht Unterprivilegierte* freimachten, *sondern Unterdrücker*, denn die eigentlich Bedrängten in Nordamerika waren die "Indianer" und die Sklaven. Die weißen Amerikaner hatten es ökonomisch und sozial, kulturell und institutionell *viel leichter als alle sich später freikämpfenden Sezessionisten*. Vielleicht hat es auch mit diesen so unterschiedlichen Voraussetzungen zu tun, daß die erste dekolonisierte Macht der Weltgeschichte in der jüngeren Vergangenheit nicht eben durch besonders großes Verständnis für separatistische Bewegungen in der sog. Dritten Welt aufgefallen ist.

c) was ist typisch, was untypisch für eine Revolution?

- liberté, nicht égalité

Es fehlt der für alle späteren Revolutionen so typische *Doppelcharakter* einer *politischen Revolution* und einer *sozialen Protestbewegung*. Der unbedingte Schutz des Eigentums war den Sezessionisten Axiom der Gesellschaftsordnung, wenn in der erstaunlich nüchternen Revolution etwas heilig war, dann, neben der Freiheitsempphase, dieser Eigentumsbegriff, der geradezu zum Synonym für Freiheit stilisiert wurde – was mit der Pionier- und Farmermentalität zumal der nördlichen Kolonien leicht erklärt werden kann.

- die amerikanische Revolution, eine "Verfassungsrevolution"

Sie schuf keine neue Eigentums- und Gesellschaftsordnung, aber sie zertrümmerte eine bestehende Verfassungsordnung und schuf eine neue, mit einer neuen Legitimitätsgrundlage, der Volkssouveränität.

Für Leopold von Ranke war sie "eine größere Revolution, als früher je eine in der Welt gewesen war, es war eine völlige Umkehrung des Prinzipes. Früher war es der König von Gottes Gnaden, um den sich alles gruppierte, jetzt tauchte die Idee auf, daß die Gewalt von unten aufsteigen müsse." (Was daran falsch, vor allem aber richtig ist).

Das *Schöpferische* an der amerikanischen Revolution, ihr Erbe für die Nachwelt, das waren die von ihr hervorgebrachten *Constitutions*, mitsamt den *Grundrechten*, war daneben die *Idee des Verfassungskongresses*, überhaupt der gezielten Machbarkeit, *Konstruierbarkeit von Verfassungen*.

- Folgen der günstigen Ausgangslage: die Revolution ist weniger radikal, weniger haßerfüllt, weniger destruktiv als spätere

Sie konnte sich den Luxus leisten, *für* die Freiheit und *nichts als die Freiheit* zu kämpfen, weil die revolutionären Trägergruppen keinesfalls um ihr täglich Brot rangen. Sie mußte nicht aus der Hölle führen und träumte deshalb auch nicht unrealistisch vom Himmel.

Die Revolutionäre mußten keinen bornierten Adel bekämpfen und kein provozierendes Privilegiensystem; mußten keine hungernden, verzweifelten und entsprechend rachedurstigen Massen befriedigen, die eine Erfüllung auch ihrer Träume verlangten, 'Säuberungen' erzwangen und Parlamente stürmten. Die amerikanischen Revolutionäre hatten *viel weniger wegzuräumen* als beispielsweise die französischen zwanzig Jahre oder die rußländischen 140 Jahre später – *kein jahrhundertlanges Erbe von Unterdrückung, Entmündigung, sozialer Verelendung*.

NB: ich nehme hier natürlich die Perspektive der Revolutionäre ein, nicht die ihrer Sklaven!

- Folgen der revolutionären Selbstbeschränkung:

- * große personelle Kontinuitäten – die Amerikanische Revolution 'frißt nicht ihre Kinder'
- * aus der Sicht der Sezessionisten ist die Revolution ein voller Erfolg – die (freilich eben: begrenzten) Ziele werden, anders als bei allen Folgerevolutionen, ziemlich genau realisiert

II. Die Französische Revolution

1.) Vorbemerkung zur Forschungslage

- warum trotz Tausender Titel fast nichts unstrittig festzustehen scheint
- erst recht sind Gesamtinterpretationen in Frankreich weltanschauliche, ja, sogar fast unvermeidlich parteipolitische Bekenntnisse

Dominieren, von höherer Warte aus betrachtet, beispielsweise des Empires wegen die *Kontinuitätslinien*? Oder ist die Revolution die Geburtsstunde der Moderne, eine *Wasserscheide*, die viel deutlicher ausgeprägt ist als der breite, aber wenig tiefe Graben, der in den Jahrzehnten um 1500 herum Frühneuzeit von Mittelalter trennt? Ist die Französische die *Mutter aller modernen Revolutionen*? Ist sie die Mutter *aller modernen Demokratien* – oder *aller modernen Diktaturen*? Des bürgerlichen *Individualismus* oder des *Totalitarismus*? Stimmt das alles gleichermaßen, weil die Französische Revolution "*Laboratorium der Moderne*" gewesen ist? "Hat sich die Revolution gelohnt" (René Sedillot)? Wo selbst im Faktischen so viel strittig ist, sind die großen Linien erst recht nicht konsensfähig.

2.) Die Ursachen

a) Einflüsse aus Amerika?

- wenig tragfähig: das Konzept der "Atlantischen Revolution" (Robert R. Palmer)
- was erstens feststeht: aufmerksame und wohlwollende Beobachtung der nordamerikanischen Vorgänge in Paris

Die amerikanischen *Verfassungen* wurden in den Salons *eifrig diskutiert*. Die Amerikanische Revolution *demonstrierte, daß Revolutionen Erfolg haben konnten* und nicht notwendigerweise in die Anarchie führten. Dazu kam, daß die Franzosen die Vorgänge in Amerika schon deshalb, weil sie auf Kosten der Briten gingen, stark idealisiert haben. Die Sympathien waren einfach mit den Sezessionisten. Man meint, beobachtet zu haben, daß sich unter diesem Eindruck der Begriff "Révolution" unter den Philosophes positiv auflud, weg vom Synonym für Chaos und blutige Greuel – der Terminus "*heureuse révolution*" bürgerte sich ein. Die Revolution wurde sozusagen salonfähig.

- was zweitens feststeht: personelle Verbindungslinien (die Beispiele Franklin, La Fayette, Brissot)
- was vor allem feststeht: die Kosten des amerikanischen Abenteuers verschärfen die Krise des französischen Staatshaushalts

b) Herrschaftskrise!

b1: Frankreich, einst an der Spitze der staatlichen Entwicklung stehend, macht die Weiterentwicklung des Höfischen zum Aufgeklärten Absolutismus nicht mit ...

(Bei der Forschungsdiskussion vorkommende Namen und Begriffe:

Jonathan Israel 2017; Philosophes; Diderot, Holbach, H  lvetius, Raynal; Mirabeau, Brissot, Condorcet, Desmoulins; Robespierre)

Während der Rest Europas rasch aufholt und dann entweder einem anderen, ökonomisch erfolgreicherem Modell (England mit seinem `Handelskapitalismus`) lebt oder doch, häufiger, das tradierte absolutistische Modell weiterentwickelt ("Aufgeklärter Absolutismus"), finden Absolutismus und Aufklärung in Frankreich nicht zueinander. Der Absolutismus bleibt h  fisch, die Aufklärer bleiben unter sich und in mißtrauischer Distanz zum ganzen, in ihren Augen verlotterten Regime.

b2: ... ja, fällt mit der Wiedererm  chtigung der Parlements hinter die ludovizianische Ära zurück

vorkommende Begriffe: Parlement, Arr  ts de règlement, R  gence

b3: mit den administrativen Strukturen Ludwigs behält man seine Schulden; warum sie nicht abzubauen sind

b4: Kardinalproblem sind die bürgerlichen Aufsteiger = wichtigste Trägerschicht der Revolution

- * der Dritte Stand trägt die fiskalischen Lasten ...

- * ... ohne irgend politisch ins Staatswesen eingebunden zu werden

b4: Kardinalproblem sind die bürgerlichen Aufsteiger = wichtigste Trägerschicht der Revolution

- * der Dritte Stand trägt die fiskalischen Lasten ...
- * ... ohne irgend politisch ins Staatswesen eingebunden zu werden

Ein zentrales Problem des französischen Ancien Régime in seiner Spätphase sind die bürgerlichen Aufsteiger.

Ihre Ziele:

Sie wollen

ihre *politische* Situation

mit dem *ökonomischen* Erfolg und ihrer *kulturellen* Hegemonie

zur Deckung bringen.

Die bürgerlichen Eliten vom Dritten Stand fühlen zwischen ihrem eigenen *kulturellen* (Aufklärung!) und/oder *ökonomischen* Selbstbewußtsein und ihrer *politischen* Mißachtung immer schmerzlicher eine tiefe Diskrepanz klaffen, die sie schließlich nicht mehr hinzunehmen bereit sind.

Ihre Feindbilder:

Anders als im Aufgeklärten Absolutismus, der sich ihren Sachverstand ohne wirklichen Machtverzicht der Krone geschickt dienstbar macht, werden die bürgerlichen Eliten in Frankreich nicht einmal vordergründig ins politische System integriert. Während ihre eigenen Leistungen öffentlich mißachtet, vom Staat gar nicht zur Kenntnis genommen werden, bleiben die vielfältigen *Privilegien* eines in ihren Augen dekadent lebenden, zudem ökonomisch oft bedeutungslosen *Adels* bestehen. Mit diesem Adel verachten sie zunehmend das ganze ihn begünstigende System und die *Krone*. Zumal – die Schulden! – dieses verhaßte System so offenkundig nicht einmal effizient ist. Die Krone ist *nach bürgerlichen Maßstäben nicht tüchtig*, wirtschaftet nicht haushälterisch – das verschärft ihr Legitimationsdefizit ungemein.

c) Wirtschaftskrise?

- ob Frankreich langfristig größere ökonomische Probleme gehabt hat als die meisten anderen damaligen europäischen Länder, ist fraglich
- aber: 1789 schon über ein Jahrzehnt Rezession, dazu
 - * 1788 Mißernte; politische Brisanz des Brotpreises
 - * Folgelasten eines 1786 signierten Handelsvertrags mit Gbt.

d) Gesellschaftskrise?

- das traditionelle Klischee: eine Zementierung, ja, Forcierung "feudaler" Strukturen (die ominöse "réaction féodale") provoziert den Widerstand des auf Innovationen dringenden Dritten Standes
 - Contra 1: die Landbevölkerung verstören eher Modernisierungsprozesse – Kommerzialisierung und Rationalisierung der Landwirtschaft, Konflikte Landbevölkerung vs. ortsfremde, oft bürgerliche Pächter (also: Spannungen *innerhalb* des Dritten Standes)
 - Contra 2: auch in den Städten wehrt sich der "menu peuple" gegen ungemütlicher werdende ökonomische Zustände, also zu viel Innovation
- eher eine "Modernisierungskrise"?

Offenbar ist die populäre Vorstellung, wonach die Revolutionäre ein stagnierendes, reformunfähiges Land gewaltsam zur Modernisierung gezwungen hätten, ergänzungsbedürftig. *Politisch* war Frankreich zweifelsohne seit Generationen erstarrt. Aber ökonomisch und gesellschaftlich?

Die Gegenthese wäre diese: die Revolution wurde mitverursacht von einem Zuviel an sozioökonomischen Veränderungen und Verwerfungen.

Es sind zwei Ergänzungen zu dieser neueren These notwendig.

Erstens: es war ein Zuviel an politisch schlecht begleiteten Neuerungen. Rasanter sozialer und ökonomischer Wandel, dem nicht gewachsene, dem nicht steuernde schlechte und veraltete Politik: es dürfte diese Kombination gewesen sein.

Zweiter Zusatz zur sogenannten "Modernisierungskrise": Es gab in Frankreich 1789 durchaus manche reichgewordenen Großbürger, die nach dem Motto "freie Bahn dem Tüchtigen" *noch* mehr wirtschaftliche Dynamik forderten und nicht mehr einsehen wollten, daß der Staat ohne ihren wirtschaftlichen Sachverstand regiert wurde. Sie werden die Revolution mittragen und gewinnen. Aber sie waren vordem eine Minderheit im Land.

- kein einfacher Grundantagonismus Bürgertum vs. "Feudaladel",
eher allzu starke Fragmentierung der Gesellschaft

- kein einfacher Grundantagonismus Bürgertum vs. "Feudaladel",
eher allzu starke Fragmentierung der Gesellschaft

In eine ohnehin schon zerklüftete, sozial extrem inegalitäre Gesellschaft bringt die damals *beginnende* Kapitalisierung vieler Lebensbereiche Verstörung und ungewohnte Turbulenzen, viele Spannungen stauen sich an: zwischen Landproletariat und zugezogenem reichem Stadtschnösel; zwischen kleinen Geschäftsleuten und neureichen Modernisierungsgewinnern; zwischen Landadel und städtischen Eliten; überhaupt zwischen Stadt und Land. Viele recht unübersichtliche Konfliktlinien also!

e) Versuch einer Zusammenschau:

- langfristig (und meines Erachtens zentral): unfähiger Staatsapparat, unpopuläre Krone, also ein konstantes Feindbild und eine deshalb stark politisierte Aufklärungsbewegung
- mittelfristig: alarmierend werdende Staatsverschuldung; Rationalisierung und Kapitalisierung in der Landwirtschaft; das amerikanische Vorbild
- kurzfristig:
 - * Schulterschuß der Hochprivilegierten, forcierte Abgrenzung nach unten

In diesem Sinne gab es eine *kurzfristige "réaction féodale"* tatsächlich, doch wird der Begriff häufig überdehnt. Die *Rearistokratisierungsanstrengungen der 1780er Jahre* gehören *nicht zu den längerfristigen Ursachen* der Krise, sondern sind eines ihrer *Symptome*. Die besonders privilegierten Gruppen versuchen sich, verunsichert wie alle Teile der Gesellschaft, durch peinliche Abgrenzung zu retten, was sich mindestens so sehr gegen weniger vornehme Adelige, gar Neugeadelte richtet wie gegen reichgewordene Bürgerliche, aber von letzteren als Kampfansage ans Bürgertum interpretiert wird.

- * Bildung politischer Clubs und ihre Radikalisierung
- * die Bauern leiden unter Mißernten, die städtischen Unterschichten außerdem unter der Textilkrise

- > die Unterprivilegierten wehren sich gegen ein Wirtschaftssystem, das ihnen unbarmherzig dünkt, die bürgerlichen Opinion leaders lenken den Unmut auf die beiden privilegierten Stände um und auf die Krone

Übersichtlicher geht es leider nicht. *Unfähige Regierungen* unter unfähigen Monarchen; eine *Wirtschaftskrise*; viele gesellschaftliche Verwerfungen, Spannungen, Neidgefühle, die man als "*Gesellschaftskrise*" etikettieren mag: die eine Ursache für die Französische Revolution haben wir nicht gefunden. Und hat es, genau betrachtet, überhaupt die Eine Französische Revolution gegeben?

f) "die" Französische Revolution - eigentlich drei Revolutionen?

- die These von Furet und Richet: 1789 bis 1795 fanden drei Revolutionen statt –
 - * eine Revolution der Bauern
 - * eine Revolution der städtischen Unterschichten
 - * Rivalitätskämpfe konkurrierender Gruppen der Elite des Landes um die Macht
- besser gesagt: die Französische Revolution hatte drei Komponenten oder spielte auf drei verschiedenen Ebenen; überlagerten die ersten beiden Ebenen in den Jahren 1793/94 die dritte deutlich, ist diese letztere doch aufs Ganze gesehen die führende gewesen

Nehmen wir die drei Aspekte zusammen, können wir es so in einen Satz zwängen: *es handelte sich 1789 bis 1795 um erbitterte Machtkämpfe der Eliten um Staatsämter vor dem Hintergrund antimoderner Unruhen im Volke* – Rivalitätskämpfe konkurrierender Eliten, die sich hie und da der bäuerlichen Massen oder der Sansculotten bedienen, ziehen sich durch die ganze Revolutionszeit.

3.) Der Anlaß

a) Staatsbankrott, Verbannung des Parlement de Paris

b) die Folge: Phase der "Pré-Révolution"

- hektische Rivalitäten aller Fraktionen der Elite mit allen anderen, die *noch lokale* Proteste der Unterprivilegierten flankieren
- alle Protestierenden wollen zunächst 'zurück' zu angeblich besseren Zuständen
- schließlich entdecken indes manche Bürgerliche ein neues Ideal: die Herrschaft der Reichen ("der Tüchtigen") ...
- ... und dann entzweit vollends die Frage der Stimmenzahl für den Dritten Stand in den États généraux die bürgerliche Elite mit Teilen des Adels

Abbé Sieyès: "Qu'est-ce que le tiers état?"

c) erstmals seit 1614 wieder États généraux

- der Wahlkampf politisiert eminent; die "cahiers de doléances"
- das berufliche und geistige Profil der Gewählten

d) 20. Juni 1789: "Schwur im Ballhaussaal"

- die Deputierten des Dritten Standes erklären sich zur Nationalrepräsentation, zur "Assemblée nationale"
- der Vertreter eines bestimmten, spezifisch privilegierten "Standes" wird zum "Volksvertreter" umdefiniert:

ein wichtiger Schritt hin zum modernen Parlamentarismus!

4.) Die symbolträchtigen Ereignisse des Sommers 1789

a) 14. Juli: Sturm auf die Bastille

- die Meistererzählung: "das Volk" habe die politischen Gefangenen des Ancien Régime befreien wollen
- moderne Dekonstruktion des Mythos vom Volk, das seine Ketten zerbricht
- damals aber eine wichtige symbolische Botschaft – und eminente psychologische Wirkungen
 - > die Krone erkennt die Nationalversammlung als solche an
 - > die Trikolore löst das Lilienbanner ab

Jene alte Ordnung, die ihr Symbol, die Bastille, erst gar nicht zu verteidigen suchte, sucht sich nun mit der Revolution zu arrangieren – soweit die symbolische Botschaft der Trikolore. Es war eben überhaupt ein symbolträchtiger Monat.

b) 11. August: Aufhebung "der Feudalordnung"

b1: zur Vorgeschichte: die "révolution municipale" wird von der ländlichen "Grande peur" flankiert

Die praktisch bauernfreie Nationalversammlung ist über die ländliche Revolution nichts weniger als entsetzt. Anders als die städtische droht sie *neben den "Privilegien"* auch den *Privatbesitz* zu tangieren. Der aber ist dem Bürgertum heilig.

→ Die verschreckten Honoratioren der Nationalversammlung entschließen sich mehrheitlich zur *Vorwärtsverteidigung*: sie opfern die traditionelle Form des Großgrundbesitzes, um den Privatbesitz überhaupt, den bürgerlichen Eigentumsbegriff zu retten.

b2: die Ereigniskette der ersten beiden Augustwochen

- 4. August: zahlreiche Abgeordnete geben feierlich den Verzicht auf alle möglichen "Privilegien" bekannt
- 4. bis 11. August: in wirrer Abfolge wird alles abgeschafft, was irgend mit "Feudalsystem" assoziiert wird
- 11. August: die "féodalité" wird für aufgehoben erklärt

b3: Bewertung:

- es handelt sich um eine grundsätzlich wichtige rechts- wie gesellschaftsgeschichtliche Zäsur

An die Stelle des "Jedem das Seine" (zu ergänzen: jedem Stand, jeder Korporation) tritt als Devise das "Jeder ist seine Glückes Schmied" (zu ergänzen: jeder einzelne).

- wer aber hat damals konkret davon profitiert?
 - * die praktischen Auswirkungen für die Bauern sind problematisch

Nur die *Frondienstbarkeit* und Reste von *Leibeigenschaft* wurden *ersatzlos* abgeschafft, alles andere erhielt sein pekuniäres Äquivalent.

Wahrscheinlich rannen den Honoratioren der Nationalversammlung auch deshalb Freudentränen über die Wangen, weil sie mit ihrer scheinbar so generösen Verzichtsgeste ziemlich gut fuhren. Die Adeligen bekamen für ihre neuerdings angefeindeten "Privilegien" schönes Geld, die bürgerlichen Grundbesitzer mußten sich nicht mehr als Landbesitzer zweiter Klasse fühlen. So waren fast alle dafür, und leibhaftige Bauern gab es kaum in der Assemblée.

Der Landmann war jetzt nicht mehr persönlich *wie* ökonomisch von den regionalen Großagrariern abhängig, sondern nur noch ökonomisch, reicher wurde er dadurch nicht, freier auf dem Papier.

- * die praktischen Auswirkungen für die ökonomisch Potenten sind höchst erfreulich

Privilegien jeglicher Art wurden für abgeschafft erklärt, *persönliche, geburtsständische, korporative* – mit den historisch gewachsenen Sonderrechten von *Ständen* also auch die von *Städten und Provinzen*, was eine *Zentralisierung des Landes* über das schon vom Absolutismus realisierte Ausmaß hinaus ermöglichte. Die Inhaber der großen Kapitalien begrüßten das – die Abschaffung des Feudalismus schmälerte ja nicht ihren ökonomischen Vorsprung; andererseits schuf die Aufhebung der regionalen Sonderrechte und der Binnenzölle sowohl juristisch als auch ganz praktisch aus Frankreich einen *einzigsten Wirtschaftsraum*. Das war gut fürs Geschäft.

→ Sieger des Spätsommers 1789 sind die Reichen – egal welchen soeben abgeschafften Geburtsstandes

- > Sieger des Spätsommers 1789 sind die Reichen – egal welchen soeben abgeschafften Geburtsstandes
- > Diesen Sieg gilt es nun zu verstetigen, indem man ihn in Institutionen gießt und Frankreich eine Verfassung gibt, die politischen Einfluß nicht mehr von vornehmer Geburt, sondern vom Vermögen abhängig macht
- = das große Thema der "Constituante" bis 1791

c) 26. August: Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte

- zur Idee der "Grundrechte"

Die neue Gesellschaftsordnung soll auf vorgeblich "natürlichen", angeborenen, damit unveräußerlichen Rechten jedes Menschen gründen, nicht mehr auf dem *historischen Recht* (welche Rechte und Pflichten habe ich per Abstammung, in welchen Rechtsbestand wurde ich hineingeboren), sondern auf dem *Naturrecht*. Alle Franzosen sollen fortan Staatsbürger (Citoyens) sein, die zwar *faktisch* sehr unterschiedlich wohlhabend, aber *juristisch mit gleichen Rechten und Pflichten* begabt seien.

- welche konkret genannt werden
- zentral sind insgesamt die Werte Freiheit und Eigentum
 - > die häufig genannte Formel "liberté, égalité, fraternité" gibt die Essenz nicht wieder (und ist eine Parteilosung der Cordeliers)

d) 5. Oktober: der sog. "Zug der Marktweiber"

- skurrile Mischung aus Aufsässigkeit und Königstreue
- warum aus heutiger Sicht damals die Monarchie zerstört wurde

5.) "Revolution de la liberté" (Herbst 89 bis Sommer 93)

a) Constituante und konstitutionelle Monarchie

- der hektischen Ereignisabfolge des Sommers 89 folgt eine scheinbar durchgreifende Beruhigung der Situation

Furet: 1790 = die "année heureuse" der Revolution

Lefebvre: 1790 = die "année de La Fayette"

- dominierende Themen: Verfassungsdiskussion, Verwaltungsreformen

Lager der Constituante: dominierend das konstitutionelle; daneben Anhänger der Monarchie absolue und Republikaner (nicht: "Radikale"!)

- die Verfassung von 1791

* Zensuswahlrecht

> Als "Aktivbürger" Wahlmänner wählen dürfen von 25 Millionen Franzosen gut vier Millionen.

> Als Wahlmänner wählbar sind von 25 Millionen Franzosen 50000.

> Die von den Wahlmännern, also im indirekten Wahlverfahren, gewählten Abgeordneten müssen noch einmal wesentlich mehr Mindeststeuern entrichten, außerdem Grundbesitzer sein:

Es ist die in Zahlen gefaßte Idee einer Herrschaft der Reichen.

* konstitutionelle Monarchie

Ludwig ist nun "König der Franzosen von Gottes Gnaden und kraft der Verfassung des Staates"

> die Grundprinzipien

> die Konstruktionsfehler

- flankierende Verwaltungsreformen

* warum die Einteilung des Landes in 83 'unhistorische'

Departements eine weitere Zentralisierung bewirkt

- flankierende Verwaltungsreformen
 - * warum die Einteilung des Landes in 83 'unhistorische' Departements eine weitere Zentralisierung bewirkt
 - * Gewerbefreiheit, Vereinsfreiheit, Le Chapelier-Gesetz, Beseitigung von Hemmnissen für den Agrarkapitalismus: 'ein Sieg Quesnays und von Adam Smith'
- Konflikt mit der Kirche
 - * Verstaatlichung des Kirchenguts
 - * Zunächst "Assignaten", dann werden die "Nationalgüter" verhöckert

Warum das viele auf dem Land vor den Kopf stößt:

Zwar können auch gestandene Bauern zukaufen (Nutznießer werden Komplizen, die Nationalgüter sollen die Nation schaffen), doch profitieren allzu offensichtlich wohlhabende Bürgerliche besonders. Und: die Kirche hat auf die Köpfe der Dorfbewohner einen nicht geringeren Einfluß als die Aufklärungsbewegung auf die der Städter.

- * Aufhebung 'unnützer' Orden
- * Zivilkonstitution des Klerus

Ausblick: die damit beabsichtigte Einfügung der Kirche in den Staat wird am Ende in die Trennung Kirche-Staat münden, in die bis heute hochgehaltene "Laïceté" Frankreichs
- weitere Krisenzeichen

Adrien Du Port: "Die Revolution ist beendet". Warum ist sie es nicht? Warum geht im Herbst 91 nur die Constituante zuende, nicht die Revolution?

 - * die konventionelle Antwort: der konstitutionellen Monarchie fehlt ein konstitutioneller Monarch; der Fluchtversuch im Juni 1791

- weitere Krisenzeichen

Adrien Du Port: "Die Revolution ist beendet". Warum ist sie es nicht? Warum geht im Herbst 91 nur die Constituante zuende, nicht die Revolution?

- * die konventionelle Antwort: der konstitutionellen Monarchie fehlt ein konstitutioneller Monarch; der Fluchtversuch im Juni 1791
- * eine weitere geläufige Antwort: die beiden Führungspersönlichkeiten der ersten Revolutionsphase (La Fayette, Mirabeau) fallen dann aus
- * sicher wichtiger: die Basis von Constituante-Frankreich ist zu schmal

Das Land wird 1790 einträchtig regiert von einer *neuen Elite*, die der *aufgeklärte Teil des Adels* zusammen mit dem *wohlhabenden Bürgertum* bildet. Alle anderen zählen nicht – nicht mehr der sozusagen unaufgeklärte, antirevolutionäre Adel, der das Land verläßt; noch nicht die ärmeren Schichten, die in der Constituante fast keine Sprachrohre besitzen. Daß die "année heureuse" nicht währt, liegt daran, daß nicht alle Franzosen Großbürger sind, sondern nur eine kleine Minderheit – die sozial Deklassierten werden sich betrogen fühlen und wehren; liegt daran, daß die Einigkeit *innerhalb* der neuen Elite nicht hält, Machtrivalitäten ausbrechen, und sich dann verschiedene Lager verschiedener Teile `des Volkes´ zur Entmachtung des anderen Lagers bedienen.

Konsens (innerhalb der neuen Elite) wie *Exklusion* (aller, die als nicht aufgeklärt oder nicht wohlhabend nicht zählen) funktionieren nur kurzfristig: Die neue Elite ist exklusiv, aber eine Zeitlang homogen. Als diese Homogenität zerbricht, hat Constituante-Frankreich keine Chance mehr.

- * erste Indizien der Fraktionierung:
 - > die Hauptstadtzeitungen werden Sprachrohre genau identifizierbarer politischer Richtungen
 - > der Diskurs wird nicht mehr von Literatur und Salons geprägt, sondern von Tagespresse und Clubs
 - > diese letzteren werden immer mehr zu quasi-Parteien; zum Profil der Jakobiner, der Feuillants, der Cordeliers

* erste Indizien der Fraktionierung:

- > die Hauptstadtzeitungen werden Sprachrohre genau identifizierbarer politischer Richtungen
- > der Diskurs wird nicht mehr von Literatur und Salons geprägt, sondern von Tagespresse und Clubs; Schub fürs Zeitungswesen

- > diese letzteren werden immer mehr zu quasi-Parteien;
zum Profil der Jakobiner, der Feuillants, der Cordeliers

Ist die Revolution für ihre seitherigen Hauptträger schon zuende, hat sie für andere, bislang Zukurzgekommene noch gar nicht recht begonnen. Daß noch unter der Constituante, im Juli 91, nach Zusammenstößen zwischen aufgeregten Volksmassen und der Nationalgarde La Fayette auf dem Marsfeld radikale Klubführer verhaftet, ihre Blätter verboten werden, kurz, daß die vom ersten revolutionären Anlauf Emporgespülten repressiv wie einst das Ancien Régime gegen neu aufkeimende Opposition vorgehen, ist ein Menetekel.

b) die Legislative

b1: gleich zur Bilanz – warum wird das Ende wenig glorreich sein?

- weil die Abgeordneten politisch unerfahren sind?
- weil äußere Umstände ungünstig sind?
 - * Druck der Pariser Volksgesellschaften
 - * Krieg

b2: Vergleich Legislative-Constituante

- engeres soziales und politisches Profil; mehr öffentlicher Druck
- Bedeutungszuwachs der Jakobiner gegenüber den Feuillants
- die Mehrheit stellen aber zunächst die Girondisten; sie wollen den Krieg gegen das absolutistische Ausland

b3: Krieg und Revolution

20. April 1792: Kriegserklärung an Österreich

Die Kriegserklärung war *innenpolitisch motiviert*, sollte die Girondisten profilieren und die Volksmassen auf sie einschwören helfen, sollte neue aufgeklärte Elite und unaufgeklärtes Volk in einer großen leidenschaftlichen Empfindung zusammenschweißen. Es ist nicht falsch, festzustellen, daß so zum ersten Mal in der Weltgeschichte die Massen in den Staat integriert wurden, daß so die *erste Nation im modernen Wortsinn* geboren wurde. Objektiv ist das richtig. Subjektiv wollten die Girondisten weniger erreichen, doch etwas viel Handfesteres – die Überlegungen der Männer um Brissot waren weniger staatsphilosophischer denn taktischer Natur. Sie wollten einfach ihre Herrschaft stabilisieren.

Daß sich dieses Kalkül nicht erfüllte, hat den *Verlauf der Revolution entscheidend beeinflußt* – der Krieg war ein Kind der Revolution und die Revolution war wegen des Krieges bald nicht wiederzuerkennen.

b4: die "Sansculotten"

- rückwärtsgewandte ökonomische Leitvorstellungen ...
- ... doch entschieden für die Volkssouveränität
- warum die Sansculotten für jene Honoratioren, die sich ihrer zur Machtergreifung bedienen wollen, gefährliche Verbündete sind

b5: Selbstabschaffung der Legislative

- kriegslüsterne Freiwillige strömen nach Paris; die Marseillaise
- 10 August 1792: Sturm auf die Tuileries

Die Legislative dankt nicht freiwillig ab, sie gibt den König und sich selbst unter dem Druck der Straße auf.

Drei zentrale Forderungen der Sansculotten erfüllt sie am 10. August:

- * die Absetzung und Arrestierung des Königs, Frankreich solle Republik werden
- * zweitens werde eine neue Nationalversammlung gewählt werden, diesmal aber nach allgemeinem Wahlrecht
- * drittens werde diese eine republikanische, strikt demokratische Verfassung ausarbeiten.

b6: Übergang zur Terreur

- die Terreur wurzelt in der Schlußphase der Legislative, ist kein Makel erst des Konvents

- freilich: eigentliches politisches Gravitationszentrum dieser Zwischenzeit ist der Generalrat der revolutionären Pariser Kommune (mit Robespierre, Danton, Marat als Wortführern)
- > Verhaftungen "Verdächtiger" und von "Verrätern", die Guillotine nimmt ihre Arbeit auf
- > wieder anschwellende Emigrationswelle die 1789 den konservativen Teil des Adels außer Landes gejagt hatten, fliehen nun selbst vor Republikanern und Demokraten (z. B. La Fayette)
- > 2. bis 6. September: "Septembermorde"

c) der Konvent tritt zusammen

c1: wer sitzt im Konvent?

- Vergleich mit den beiden Vorgängerversammlungen
- * weitere Verengung des sozialen Spektrums: nur noch (überwiegend wohlhabendes) Bürgertum
- * weitere Verengung des politischen Spektrums: nur noch in drei Revolutionsjahren gestählte Aktivisten; nur noch Republikaner

Auf dem Weg von Constituante über Legislative hin zum Konvent ist zweimal die jeweilige 'Rechte' weggefallen: zunächst die Royalisten; dann die als Feuillants organisierten Konstitutionalisten (= Anhänger einer konstitutionellen Monarchie – es gibt weiterhin eine monarchische Staatsspitze, doch schreibt eine "Konstitution", eine Verfassung, Rechte und Pflichten des Königs fest).

- Girondisten vs. Montagnards

Die verbreitete Etikettierung der Girondisten als "rechter" ist wenig triftig. Die sozioökonomischen Ziele beider Gruppierungen sind keinesfalls 'links', wie hingegen die der Sprachrohre der Sansculotten. Während die Girondisten auch taktische Zugeständnisse an die Pariser Volksmassen ablehnen, trauen sich die Montagnards dieses Spiel mit dem Feuer zu. Wenn man nach nicht nur taktischen Unterschieden sucht: die Girondisten sind für einen föderativen Staatsaufbau und sehen sich als Vertreter der Regionen 'draußen im Lande', während sich die Montagnards als Pariser fühlen.

- Die Ebene

Daß alle Revolutionsdarstellungen die "Plaine", die schweigende Mehrheit des Konvents, vernachlässigen, ist ein Fehler. Diese Männer lassen erst Girondisten gewähren und stürzen, dann Montagnards gewähren und stürzen, um schließlich als Thermidorianer selbst das Ruder zu übernehmen. In der Ebene sitzen die schlaunen Krisen- und Kriegsgewinnler, die erst spät aus der Deckung kommen.

c2: die ersten Maßnahmen: Frankreich wird Republik; Revolutionskalender

Die Folgen für die Stellung des Konvents:

Ohne König gibt es auch keine königliche Exekutive mehr. Die alte Verfassung, die ja den König noch vorgesehen hatte, gilt nicht mehr, ohne daß die neue, vom Konvent erarbeitete, je in Kraft treten wird.

→ Im Grunde ist die sog. "Konventsherrschaft" so von Anfang an eine 'Revolutionsregierung' – ohne festes verfassungsmäßiges Fundament, ohne Gegengewicht einer Exekutive.

c3: Prozeß gegen den König, seine Hinrichtung (21. 1. 93)

6.) "Revolution de l'egalité" (Sommer 93 bis Sommer 94)

a) die Montagnards übernehmen die Herrschaft im Konvent

- die Rahmenbedingungen:

- * der 1. Koalitionskrieg verläuft wieder einmal unglücklich
- * auch deshalb: Aufstand in der Vendée
- * in Paris mobilisieren ein erneuter Anstieg der Brotpreise und der Verfall der Assignaten
- * Verzweiflungstat der Girondisten: sie rufen die Provinz um Hilfe, um die Pariser Stadtregierung absetzen zu können
- der bestens vorbereitete 'Volksaufstand' vom 2. Juni
- wer hat eigentlich gewonnen?

- wer hat eigentlich gewonnen?

Der Konvent ist nun in der Hand der *Montagnards*. Ist er in ihrer Hand? Im Grunde sinkt er zum verlängerten Arm der Pariser Stadtverwaltung, damit zum politischen Instrument der *Sansculotten* ab. Die Montagnards hatten sich der Sansculotten bedient, um die Gironde im Konvent zu entmachten, aber nun müssen sie zusehen, daß sie nicht selbst das nächste Opfer der entfesselten hauptstädtischen Volksmassen werden, unter Führung ihrer verwegenen Volksdemagogen vom Schlage eines Roux, der "*enragés*".

- die Reaktion der Provinz: "Föderalistenaufstand"

b) Robespierres Kriegsdiktatur

- die Rahmenbedingungen des Sommers 1793

* die Sicht der Ebene:

die Vendée antirevolutionär (Vendée-Aufstand); viele andere Regionen girondistisch (Föderalistenaufstand); in mehreren Landesteilen ausländische Truppen (1. Koalitionskrieg)

→ eine starke Exekutivgewalt scheint geboten

→ die Ebene stimmt der vorübergehenden Entmündigung des Konvents zu

→ ... und Robespierre läßt die Sektionsversammlungen aufheben sowie die prominentesten Enragés verhaften

freilich: die Ermächtigung Robespierres ist kein Blankoscheck, ist als Notstandsmaßnahme gedacht; ist der Notstand überwunden, entfällt die Geschäftsgrundlage

→ indem Robespierre die Notlage des Sommers 93 behebt, schaufelt er sich sein eigenes Grab, er 'siegt sich zu Tode'

* die Perspektive der Sansculotten:

Robespierre ist auch ein Mann der Sansculotten – und nur als solcher für die Ebene von Wert. Das Regime des Zirkels um Robespierre ist der *Herrschaftskompromiß zwischen Sansculotten und Ebene*. Die enthauptete Sansculottenbewegung kann nur noch so hoffen, einen Teil ihrer Forderungen in Politik umgesetzt zu sehen; umgekehrt hofft die Ebene, der Berg werde seine unheimlichen Verbündeten von den Hauptstadtstraßen einigermmaßen unter Kontrolle halten, bis der Krieg gewonnen ist.

Freilich: *Sansculotten wie Ebene sind unzuverlässige Verbündete der Montagnards*, und die politischen Anliegen dieser beiden Zweckverbündeten sind inkompatibel.

- Herrschaft der Konventsausschüsse: der Konvent überträgt die Regierungsarbeit kleinen Gremien

Als Leiter des übergeordneten, koordinierenden Hauptausschusses, dann auch des Wohlfahrtsausschusses, Chefideologe der Montagnards und Idol der Pariser Sansculotten ist Robespierre der starke Mann.

- Robespierres Notstandsprogramm:

- * konsequente Kriegswirtschaft

Staatsapparat wie Wirtschaft werden rigoros auf die Kriegsbedürfnisse ausgerichtet:

also straffe Wirtschaftslenkung, die Kommunen übernehmen die Lebensmittelversorgung, es gibt Brotkarten, Höchstpreise werden festgesetzt, Zwangsanleihen bei den Bürgern sollen den Krieg finanzieren.

Das *scheint* den wirtschaftlichen Leitvorstellungen der Sansculotten nahe-zukommen, ist für Montagnards (und erst recht Ebene!) aber vorübergehend unvermeidliche Kriegswirtschaft. Das Etikett "revolution de l'égalité" (Lefebvre) könnte insofern mißverständlich sein.

- * die "levée en masse" wird verkündet

"Die Republik ist nur noch eine belagerte Festung. Frankreich darf nur noch ein einziges Zeltlager sein."

- * die Terreur wird verschärft

- > "Comités de surveillance", Massenverhaftungen, die "Sichel der Gleichheit" fällt und fällt

- > blutige Rache an den länger sezessionistischen Regionen

Marseille wird "Stadt ohne Namen", Lyon "Stadt der Befreiung", "collonnes infernales" verwüsten planmäßig die Vendée ("die Vendée ist nicht mehr")

- warum eskaliert die Terreur?

- * die außenpolitische Komponente: man müsse den Truppen den Rücken freihalten, überall lauere Verrat

- * die Terreur ist Teil des Herrschaftskompromisses vom Sommer 1793

- * die Terreur ist Teil des Herrschaftskompromisses vom Sommer 1793

Die Montagnards üben die von den Sansculotten eingeforderte Terreur offiziell und von Staats wegen aus, auf daß die Sansculotten die Ausschaltung der Enragés hinnehmen und auf weitere Umzingelungen des Konvents verzichten; aus genau diesem Grund schaut die Ebene vorerst zu, jedenfalls, solange der 1. Koalitionskrieg noch nicht gewonnen ist. Für die Ebene sind das vorübergehend unvermeidliche Kollateralschäden – anders für Robespierre:

- * für Robespierre ist die Terreur praktizierte Tugend, nämlich schnelle, harte und unbeugsame Gerechtigkeit; die Revolution durch Laschheit zu vertändeln, sei weniger tugendhaft
- forschungsgeschichtlicher Exkurs zur Bewertung der Terreur: revolutionärer Höhepunkt oder bedauerliches, doch intermezzohaftes "dérapage"?

c) die Terreur wird Selbstzweck

- Provinzen wie Ausland stellen keine wirklichen Gefahren mehr dar
 - das Terrorregime gerät unter Legitimationsdruck
 - Robespierre versucht die Revolutionierung durch eine ständige Verschärfung der Terreur weiter voranzutreiben
 - > Eliminierung der "Indulgents" um Danton
 - > Eliminierung der Befürworter ökonomischer Umverteilung, zum Beispiel der "Hébertisten"
- 8. Juni: Fest des "Être suprême"
 - das Spektakel verschreckt die Ebene, man kommt zum Schluß, daß man diesen "Spinner mit den blutigen Händen" nicht mehr braucht
- finale Verschärfung der Terreur ("la Grande Terreur")
- 27. Juli 1794 (9. *Thermidor* des Jahres II): Sturz Robespierres

d) die "Thermidorianer" übernehmen die Macht

- die "Glückritter der Revolution"
- ersatzlose Aufhebung der (kurzatmigen) sozialen Errungenschaften der Robespierre-Zeit, Entwaffnung der Pariser Vorstädte
- Triumph der "classe bourgeoise", des "capitaliste"; Revanche des mondänen Lebens, der Salons
- die Direktorialverfassung (August 1795)
 - * ihre Grundsätze (Zensuswahl; zwei legislative Kammern; fünfköpfige Exekutive, das "Direktorium")
 - * ihre Baumängel
 - > zu starke Trennung Exekutive-Lesigative → Blockaden
 - > sehr häufige Wahlen → die anvisierte Entpolitisierung des Landes gelingt nicht befriedigend
- weiterhin Unruhen an beiden Polen des politischen Spektrums
 - die Sehnsucht nach einen `starken Mann´ wächst; Napoleon, der "Erbe der Revolution"

7.) Rückblick – stimmen die notorischen Klischees?

a) die "bürgerliche Revolution"?

- gesellschaftspolitisch setzen sich Vorstellungen durch, die `typisch bürgerlich´ genannt werden können

Hat die Französische Revolution bürgerlichen Lebensmaßstäben zum Sieg verholfen?

Was die sie am Anfang tragenden und am Schluß beendenden Eliten wollten, war jene wirtschaftsliberale, individualistische Ordnung des Zusammenlebens, der die Zukunft gehören wird. Will man das "bürgerlich" nennen, dann ist das Etikett von der "bürgerlichen Revolution" berechtigt.

- erstes Aber: die siegreichen sozialen Leitbilder sind *groß*bürgerlich

- zweites Aber: es profitieren auch manche Adelige

Die Revolution ersetzt den sozialen Vorrang des Adels durch den sozialen Vorrang der Reichen adeliger wie bürgerlicher Herkunft:
Die Französische Revolution hat die Ablösung der Stände- durch die Klassengesellschaft beschleunigt.

- drittes Aber: die Produktionsweise ändert sich nicht, kein Übergang "zum Industriekapitalismus"
- viertes Aber: politisch, von der Herrschaftsorganisation her betrachtet stimmt die Formel überhaupt nicht

b) Durchbruch der liberté?

Das *abstrakte Prinzip der persönlichen "liberté"* ist nicht triftig gegen die vielen *konkreten Privilegien*, also *gruppengebundenen* (korporativen, geburtsständischen) Freiheiten des Ancien Régime zu verrechnen.
Den Pariser Zentralismus auf Kosten regionaler Freiheiten hat die Revolution noch verstärkt.
Politische Freiheiten, etwa die Pressefreiheit – während der Terreur, unter Napoleons Polizeiregime?
Wirtschaftliche Freiheiten? Ja, brachte die Revolution, für die Besitzenden. Allen anderen wurden Zusammenschlüsse, Koalitionen, Gewerkschaften verboten. Sie gehörten eben nicht zur jetzt maßgeblichen Klasse.

c) Durchbruch der égalité?

- die Bilanz für die Bauern ist gemischt
- die städtischen und gewerblichen Unterschichten sind die Verlierer der Revolution
- keine Zäsur in der "Geschlechtergeschichte"

d) die Kosten der Revolution

8.) Die Deutschen und die Revolution

a) warum rechts des Rheins keine Revolution?

- das Bürgertum ist relativ schwach entwickelt ...
- ... und relativ zufrieden
 - < Aufgeklärter Absolutismus
 - die meisten sehen keinen Grund für systemsprengende Kritik, erhoffen sich weitere systemimmanente Reformen von der "aufgeklärten" Obrgkt.

b) die Haltung der deutschen "Dichter und Denker"

- anfängliches Wohlwollen
 - < man erhofft sich eine Wiederbelebung der erlahmenden aufklärerischen Impulse rechts des Rheins
- einseitig ideengeschichtliche Interpretation: man verkennt die politische Radikalität und verkennt völlig die soziale Dynamik
 - Friedrich Gentz: "der erste praktische Triumph der Philosophie"
- spätestens mit der Terreur entschiedene Abwendung
 - Klopstock: "Ach, des goldnen Traums Wonn´ ist dahin"
- die Ausnahmen Goethe, Kant, Wieland

c) was hielt das Gros der Intellektuellen von der Revolution?

- die Französische Revolution als Katalysator für die Ausbildung politischer Strömungen
 - 1789 als Scheidewand, oder doch kräftige ältere Wurzeln? Bei der Forschungsdiskussion vorkommende Namen: Fritz Valjavec, Hans Fenske; Carl Gottlieb Svarez, Johann Jakob Moser, Justus Möser; John Locke, Adam Smith; Christian Wolff, Johann Heinrich Gottlob von Justi
- die "Konservativen"
 - * konstitutive Bedeutung von "1789" für den Konservatismus des 19. Jahrhunderts
 - * typische Interpretationslinie: Verschwörung, Komplott weniger Schreibtischtäter und Freimaurer
- die "Liberalen"
 - * Bejahung der großbürgerlichen Anfänge bis zur Hinrichtung des Königs
 - * man begrüßt neue ökonomische Freiräume, Rechtsgleichheit und Rechtssicherheit (meint vor allem: der Staat hat vom sakrosankten Privateigentum seine Finger zu lassen), ist für die konstitutionelle Monarchie und ein strenges Zensuswahlrecht

- Republikaner

- * man verfolgt den Fortgang der Revolution auch nach dem Sommer 92 mit Sympathie
- * man ist für Volkssouveränität, hält den König für verzichtbar, befürwortet ein allgemeines Wahlrecht

- einige zusätzliche Erläuterungen

- * nur von der sogenannten "konservativen" und der sogenannten "liberalen" Interpretation laufen direkte Verbindungsfäden zu (dann teilweise auch so benannten) Parteien des Deutschen Bundes

- * widersprechen die vielfältigen anfänglichen Sympathien nicht der Behauptung, es habe rechts des Rheins keine revolutionäre Situation gegeben?

> warum vor allem die jüngeren Intellektuellen in den späten Achtzigerjahren von der Entwicklung zuhause enttäuscht sind

- Akademikerarbeitslosigkeit, viele müssen sich als "Hofmeister" verdingen
- in manchen Reichsterritorien erlahmt der Reformeifer der Obrigkeit, schon vor 1789 und erst recht danach

vorkommende Begriffe und Namen: Kant, Fichte, Hegel, Jean Paul, Hölderlin; Lenz, "Der Hofmeister oder Vortheile der Privaterziehung" 1774; Knigge; Johann Christian Müller, "Meines Lebens Vorfälle ...", ed. 2013; Berlinische Monatsschrift

> aber: die allermeisten Revolutionsspieler wollen, was sie in Paris fasziniert beobachten, keinesfalls zuhause erleben!

d) die "deutschen Jakobiner"

- Problematik des (unscharfen) Begriffs

- * die meisten "deutschen Jakobiner" begrüßen die Revolution im vorgeblich 'verlotterten' Frankreich, wollen sie keinesfalls zuhause vor der eigenen Haustüre sehen

- * die meisten "deutschen Jakobiner" sympathisieren mit der Gironde und heißen keinesfalls die Terreur gut

Das kleine Häuflein derjenigen Deutschen, die die französische Revolution bis zum Schluß nicht in Bausch und Bogen verdammen wollten, nahm die Terreur hin, hat sie nicht bejaht. Mental verarbeitet haben sie das ihnen Peinliche, das sie Verstörende, ja Traumatisierende verschwörungstheoretisch: als Werk ausländischer Konterrevolutionäre und Agenten, die durch die Terreur die Revolution diskreditieren wollten – im Grunde die linke Anverwandlung des konservativen Verschwörungssyndroms ("Schreibtischtäter", Freimaurer) (= Beobachtung von Anne Cottebrune)

- * sinnvoll wäre der Begriff für Beobachter, die zu den Republikanern gehören (also die Revolution noch 1793/94 bejahen) und auch im Reich eine solche Revolution anzetteln wollen ...

- * ... nur, wer soll das gewesen sein?

- forschungsgeschichtlicher Hintergrund

- * die Suche nach den "progressiven Traditionen der Deutschen Demokratischen Republik"; Jakobiner "mit" oder "ohne Volk"?

- * die bundesrepublikanische Suche nach demokratischen Spurenelementen in der vermeintlich verkorksten deutschen Geschichte; Gustav Heinemann: man dürfe Traditionspflege nicht den "Reaktionären" überlassen

- "norddeutsche Jakobiner" (Walter Grab); z. B. Georg Conrad Meyer
- "österreichische Jakobiner" (Helmut Reinalter); z. B. Ignaz Joseph Martinovics; Andreas Riedel, Franz von Hebenstreit
- "süddeutsche Jakobiner" (Heinrich Scheel); z. B. Joseph Utzschneider
- das Problem der Massenresonanz
 - * die 1790er Jahre sind überdurchschnittlich unruhig
 - * aber die Muster des typisch vormodernen Sozialprotests werden im Ganzen nicht verlassen
 - > Widerstand bleibt räumlich und sozial punktuell
 - > die Widerständler argumentieren "altrechtlich" bzw. "defensiv"
 - > freilich Anleihen an der Formen- und Symbolsprache der Französischen Revolution
 - * das Beispiel Nürnberg
 - * das Beispiel Überlingen
- die "Mainzer Republik"
 - * der Beginn: Oktober 92 – Custine erobert Mainz
 - unverzüglich bildet sich ein Club: "Freunde der Freiheit und Gleichheit"
 - = Bejahung der Revolution in ihrem gegenwärtigen Stadium und Befürwortung ihres Exports

- die "Mainzer Republik"

* der Beginn: Oktober 92 – Custine erobert Mainz

–> unverzüglich bildet sich ein Club: "Freunde der Freiheit und Gleichheit"

= Bejahung der Revolution in ihrem gegenwärtigen Stadium und Befürwortung ihres Exports

aber: kaum Massenresonanz, geringe Wahlbeteiligung

* zum Ende: "Rheinisch-Deutscher Nationalkonvent", Bitte um den Anschluß an die Republik Frankreich, aber im Juli 93 Rückeroberung durch Koalitionstruppen

* war es eine "deutsche Revolution"?

Es gab im Mainzischen überdurchschnittlich viele Revolutionäre, aber keine Revolution. Den Takt gab die Okkupationsmacht vor. Die Mainzer Republik liegt zeitlich an der Nahtstelle zwischen anfänglicher naiver Befreiungseuphorie und der Phase des "Zwangs zur Freiheit" (Franz Dumont). Kurz nach dem Fall von Mainz wird der Konvent allen "idées philanthropiques" bei der Kriegführung abschwören, es gälten die "droits ordinaires de la guerre".

III. Frankreichs Aufstieg zur Hegemonialmacht über Europa

1.) Napoleon – Persönlichkeit, militärischer und politischer Aufstieg

a) ein Mann "macht Geschichte"

b) Franzose aus Kraft und Willen

- "Nabulione" Buonaparte
- der Zehnjährige: Brienne und die Sehnsucht nach Korsika
- der Fünfzehnjährige: Valence, Auxonne und die Leidenschaft für den "Heimurlaub"
- Nabulione wird Napoléon
- der Jakobiner aus Zweckmäßigkeit

Der Korse wird Franzose. Eine merkwürdige *Verbindung* zwischen *weiträumiger Phantasie*, visionärem Geist einerseits, kühl und geradezu *mathematisch kalkulierendem Wirklichkeitssinn* andererseits wird "Napoléon" auch später stets auszeichnen. Dieser Mann ist nicht sentimental. Mit ganzer Kraft, seinem ganzen überbordenden Willen nun also Franzose, heißt es Farbe bekennen im Widerstreit der Parteiungen in jenem von der Revolution zerrissenen Land. *Napoleon hält es mit den Revolutionären – nur sie*, nicht das einstürzende Ancien Régime, *haben* dem Sproß einer wenig bemittelten Familie, die zur Elite Korsikas gehört hat, nicht aber zu den feinen Kreisen Frankreichs, *etwas zu bieten*. Die Karten werden neu gemischt, setzt man aufs richtige Blatt, kann man es gerade jetzt weit bringen. Napoleon empfindet geradezu Ekel, wenn er dem undisziplinierten Treiben der Volkshaufen zusieht, trotzdem setzt er auf die Jakobiner, und die revolutionäre Woge trägt ihn hoch und immer höher.

c) die militärische Karriere – ein vermeintlich politisch ungefährlicher General

- 1793: ein erstes militärisches Bravourstück vor Toulon
- 1794: Artilleriekommandant der Italienarmee
- letzte Weggabelungen 'der Weltgeschichte': die Krisen von 1794 und 1795
- die dahinwelkende Revolution verschlingt ihr Kind nicht: wichtige Rolle beim Royalistenaufstand von 1795
- Oberbefehl über die Italienarmee

- Oberbefehl über die Italienarmee

Charisma ist unerwünscht. Barras hält das kleine Männlein korsischer Herkunft, so gesehen, für ungefährlich, sogar, welch ein Irrtum, für lenkbar, zumal er ihm seine frühere Geliebte Josephine als Gemahlin und Bindeglied zur Pariser Direktorialgesellschaft abgetreten hat.

Im Trauschein wird als Geburtsort Napoleons Paris genannt. "Nabulione" ist angekommen, das Establishment hört auf, über jene Melange aus Ärmlichkeit und Strebertum die Nase zu rümpfen.

- die Geburt des Napoleon-Mythos

- * die glänzenden Realitäten: `Blitzkrieg´ in der Lombardei; ein noch zur Selbstbescheidung fähiger junger General übt sich wie nebenbei in Politik
- * Napoleons glänzende Imagepolitik (bei der Analyse der Selbstinszenierung vorkommende Begriffe: Bulletins, Moniteur)

- 1798/99 Ägyptenfeldzug

- * zweite Wahl oder Jagd nach einem "orientalischen Traum"?
- * Napoleon stiehlt sich prototypisch in aussichtsloser Lage davon; warum es den Mythos nicht demoliert

d) die politische Karriere – ein vermeintlicher `nützlicher Idiot´

d1: der sog. "Staatsstreich vom 18. Brumaire" (9. 11. 99)

Der übliche Begriff "Staatsstreich" könnte zwei falsche Assoziationen wecken:

- * den Coup inszenierten nicht etwa Leute, die an die Macht kommen wollten, sondern solche, die sie schon ausübten, Teile des herrschenden Direktorialregimes;
- * der Coup sollte gewaltfrei und unter dem Schein der Legalität über die Bühne gehen – was nur das Ungeschick Napoleons vereiteln wird.

d2: die Ursachen des "Staatsstreichs"

- * Konstruktionsmängel des Direktorialregimes, seine politische Instabilität
- * daß innere Sicherheit und Straßen verfallen, ist schlecht für den Handel
- * daß der Staat kein Geld hat, ist schlecht für Armee und Heereslieferanten
- * daß die Armee verfällt, ist schlecht im 2. Koalitionskrieg

d3: die engere Vorgeschichte: den Thermidorianern mißliche Wahlergebnisse zu den Kammern, die daraufhin 'gesäubert' werden

- "Staatsstreich" vom 18. Fructidor des Jahres V (Sept. 97)

 - < royalistischer Wahlsieg

 - Georges Lefebvre: das "Ende der Republik"

- "Staatsstreich" vom 22. Floréal des Jahres VI (Mai 98)

 - < jakobinischer Wahlsieg

- Juni 1799: die bedrängten oppositionellen Minderheiten in den Kammern finden zueinander

 - Beschluß einer Zwangsanleihe bei den Wohlhabenden sowie der flächendeckenden Wehrpflicht

aber: so haben sich die Thermidorianer die egalité nicht vorgestellt!

d4: die für Napoleon vorgesehene Rolle

d5: Napoleon fällt aus der Rolle ...

d6: ... und gehört trotzdem zu den Profiteuren

- provisorische Exekutive Sieyès/ Roger Ducos/ Bonaparte

 - Wieso ausgerechnet der Versager vom 18. Brumaire, der Stammler von Saint Cloud? Es ist paradox: eben seines Versagens wegen. Gerade Napoleons ungeschickten Auftretens wegen hatte die Armee den Verfassungsumsturz retten müssen, sie spielt sich programmwidrig in den Vordergrund, *ihr* Mann aber ist Napoleon, man kann ihn nicht umgehen. Also sitzt er zunächst einmal im Triumvirat.

- 15. Dezember 1799: Napoleon erklärt die Revolution für "beendet"

- Schulterschuß mit Brune und Masséna, Druck auf den Verfassungsausschuß

 - Stärkung der Exekutive, ihre Konzentration auf Napoleon: statt der beabsichtigten Oligarchie die Einmannherrschaft

e) Alleinherrscher in Frankreich

e1: Erster Konsul

- die Konsulatsverfassung; Napoleon ist Erster Konsul, komplettieren dürfen das Triumvirat Cambacérés und Lebrun
- manipuliertes Plebiszit
- Napoleons Alleinherrschaft wird geschickt kaschiert

Formal regiert Napoleon zusammen mit einer *Vielzahl von legislativen und beratenden Gremien*, die freilich einander das Wasser abgraben; am Ende fließt alles dem Ersten Konsul zu, und genau so ist die Sache auch gedacht.

Es ist eine sehr überlegte, schlaue ausgetüftelte Konstruktion – planmäßige *Überorganisation* der politischen Institutionen, *Parzellierung* ihrer Kompetenzen, gewollte *Kompetenzüberschneidungen*, die sich dafür nutzen lassen, alle gegen jeden auszuspielen ("divide et impera"!).

Einige Einzelheiten:

- * eine erste Kammer, die nur debattiert; eine zweite, die ohne Debatte abstimmt
- * zum Wahlsystem (indirekt, mehrfach gestuft)
- * zur Rolle von Lavalette, zur Rolle von Fouché

Doppelte Maskerade:

Der demokratische Anstrich verhüllt eine Oligarchie, die Oligarchie der Brumairianer, der wohlhabenden oder in der Revolution reichgewordenen "capitalistes"; aber eigentlich ist auch diese Oligarchie Maskerade, weil es Napoleon versteht, alle Fäden in seine Hand zu bekommen: Eigentlich verhüllt die demokratisch angestrichene Oligarchie wiederum Napoleons Alleinherrschaft.

- innere Konsolidierung
 - * Jagd auf Räuberbanden, Jakobiner und Royalisten
 - * das Konkordat
 - * Milderung sozialer Not
- das Regime ist auf außenpolitische Erfolge angewiesen – die sich lange Zeit regelmäßig einstellen

e2: Konsulat auf Lebenszeit

- Plebiszit und Verfassungsmodifikationen
- 1804: die privatrechtlichen Errungenschaften der Revolutionszeit werden kodifiziert
- = Besiegelung der Individualisierung und der Säkularisierung des Rechts

"Gleichheit" = Rechtsgleichheit

"Freiheit" = Unantastbarkeit des Besitzes und Gewerbefreiheit

"Brüderlichkeit"? die gibt es außerhalb der Schlachtfelder nicht; die vorrevolutionäre Gesellschaft war korporativ gewesen, die nachrevolutionäre ist individualistisch, "brüderlich" ist sie nicht

e3: Kaiser der Franzosen

- ein Vorwand wird gefunden: die Cadoudal-Verschwörung
- per Senatsbeschluß vom 18. Mai 1804 "Kaiser von Gottes Gnaden und aufgrund der Konstitutionen der Republik"; doch keine konstitutionelle Bindung!
- die Selbstkrönung
- "Empire français"; Propaganda und Kaiserkult
- Rehierarchisierung, Rearistokratisierung

f) Was trieb den Mann um? Zum Problem der Motive und Zielsetzungen Napoleons

- Napoleon wurde von mißgünstigen Nachbarn zu immer neuer Expansion gezwungen; er mußte über die "natürlichen Grenzen" Frankreichs hinausgehen, um diese halten zu können

- Napoleon wurde von mißgünstigen Nachbarn zu immer neuer Expansion gezwungen; er mußte über die "natürlichen Grenzen" Frankreichs hinausgehen, um diese halten zu können

kaum zu glauben, aber wahr: es ist in Frankreich die über jede Kritik erhabene nationale Meistererzählung; Napoleon verteidigte noch in Moskau die "natürlichen Grenzen Frankreichs", der Rest des Kontinents versagte sich borniert der friedlich-freiwilligen Hingabe an den Heros der Grande Nation

- offensivere Deutungsangebote der Napoleon-Bewunderer

Ein neues Imperium *Karls des Großen*, der *römischen* Imperatoren? Zu Caesar gar noch *Alexander der Große*, Traum vom Zug nach Osten, am Ende die Weltherrschaft – eines gierigen Nimmersatt, eines kühnen Visionärs? Für alles ließen sich Belege anführen, aber dienten die von Napoleon verwendeten, karolingisch oder römisch anmutenden Kostüme, Inszenierungen, rhetorischen Versatzstücke nicht nur dazu, die Phantasie der Massen zu beschäftigen?

- warum hier der Primat der Innenpolitik einmal sticht

Napoleon ist durch einen "Staatsstreich" hochgekommen und muß deshalb stets mit neuen *Umsturzversuchen* rechnen:

- etwa *von Brumairianern*, die nicht vergessen haben, daß dieser kleine Korse eigentlich nur ihr nützlicher Idiot hatte sein sollen,
- oder *von anderen Generälen*, die wissen, daß sie den 18. Brumaire weniger polternd über die Bühne gebracht hätten als der unverdiente Nutznießer B(u)onaparte;
- von überzeugten *Jakobinern*, für die Napoleon nicht weniger Tyrann ist als Ludwig XVI.,
- oder von *Royalisten*, die ihm vorwerfen, im Gegensatz zu diesem eine illegitime Despotie auszuüben.

Die *Loyalität des Establishments* ist *brüchig*, weil niemand den kleinen Streber wirklich achtet – Napoleon muß daher *populär* sein, außenpolitische Erfolge sollen ihm die Gunst der Massen erhalten. Zu viel Zeit, über sich und ihre alles in allem gescheiterte Revolution nachzudenken, darf der Emporkömmling aus Korsika seinen Franzosen, die sich so gern von ihm berauschen lassen, nicht geben, außenpolitische Mißerfolge, auch nur die Ernüchterung eines mehrjährigen *Stillstands* waren deshalb *unverzeihlich*. Der künstlich französisierte, künstlich nobilitierte Streber aus Ajaccio braucht außenpolitische Erfolge, braucht sie dauernd, notorisch. Er kann sich außenpolitische Bescheidenheit im Inneren gar nicht leisten.

2.) Die Koalitionskriege

a) der 1. Koalitionskrieg (1792-97)

a1: warum mündet die Revolution in Krieg?

Die unbezweifelbaren, nur in der Gewichtung strittigen Gesichtspunkte: Daß die Kriegserklärung mit *französischer Innenpolitik* zu tun hat, von den Girondisten betrieben wurde, wissen wir schon. Dazu kam die *Bedrohlichkeit anderer Mächte*, die sich auf Kosten des vermeintlich geschwächten Frankreich bereichern und vergrößern wollten, und auch der *Wunsch, die alteuropäische Ordnung zu retten* – in politischer Hinsicht (monarchische Staatsform), in sozialer Hinsicht (Privilegien des Adels).

- französische Innenpolitik

- * die Motive von Brissot und Co.

- * der Krieg ist zudem populär

eine Melange von Befreiungspathos und Verachtung macht den Krieg erst populär, erleichtert dann den doppelten Übergang von der vorgeblichen Vaterlandsverteidigung zum Kreuzzug für die Freiheit und schließlich zum Eroberungskrieg

- Präventivschlag?

- * die anderen kontinentalen Großmächte blicken nach Osten!

- * was die Revolution dennoch zu einer auch internationalen Angelegenheit macht:

- > Hilferufe Ludwigs; Kriegsaufrufe der Emigranten

- > das revolutionäre Frankreich nimmt anderen etwas weg

- < Besetzung von Avignon und Venaissin

- < die Beschlüsse über die Abschaffung aller feudalen Privilegien tangieren Rechte auch von Reichsständen

- < die Zivilkonstitution für den Klerus beseitigt die Diözesanrechte mehrerer Fürstbischöfe

- * dennoch: bis ins Frühjahr 1791 hinein scheint nichts auf Krieg hinzudeuten

- * wie Pr. und Österreich dann doch in den Krieg schlittern
 - > "Kalter Krieg": Rundschreiben von Padua, Pillnitzer Deklaration
 - das bramarbassierende Pillnitzer Duo macht den Kriegstreibern in Paris ihre Sache leicht, zumal nun auch die "Ehre" ins Spiel kommt
 - > Drohungen, Gegendrohungen; Tod Leopolds, die "Null in Galauniform" betritt die Bühne
 - man nimmt die girondistische Kriegslust nun als willkommene Einladung, leichte Beute zu erjagen
- * die letzten Schritte: Ultimatum vom 27. 3., Kriegserklärung vom 20. 4. 1792

Man torkelt in ein Vierteljahrhundert voller Kriege, ohne sich über die Dimension der Ereignisse im Klaren zu sein. Die momentanen revolutionären Eliten wollen innenpolitisch punkten und die Revolution stabilisieren, die beiden deutschen Großmächte eine Polizeiaktion durchführen, die schwerlich mehr als einige wenige Monate dauern werde: Paradebeispiel für die "Torheit der Regierenden" (Barbara Tuchman)!

a2: zum Verlauf des 1. Koalitionskriegs

- verfehlte psychologische Kriegführung – das Kriegsmanifest des Herzogs von Braunschweig
- erster Umschwung: warum "Valmy" `nur´ eine Kanonade war und doch eine Wende markiert
- die Koalition erhält bedeutenden Zuwachs ...
- doch bringt die "levée en masse" den zweiten Umschwung
- Basel, Campo Formio und das Ende der 1. Koalition

a3: schrittweiser Übergang vom Befreiungs- zum Eroberungskrieg

die Etappen: Selbstbestimmungsrecht der Völker → "Zwang zur Freiheit" → finanzielle Ausbeutung → Annexion innerhalb der angeblich "natürlichen Grenzen" Frankreichs

b) der 2. Koalitionskrieg (1799-1802)

b1: warum eine neue Koalition?

b2: zum Verlauf

- Anfangserfolge der Koalition (Erzherzog Karl, Suworow)
- Umschwung: Uneinigkeit der Koalition, Rückkehr Napoleons
- französische Triumphe: Marengo (Napoleon), Hohenlinden (Moreau)

b3: die Friedensschlüsse (Lunéville, Amiens)

Das Grundprinzip von "Amiens":

Frankreich akzeptiert die maritime und koloniale Position der Weltmacht Großbritannien; dieses die neuerrungene kontinentaleuropäische Machtstellung Frankreichs.

Die britische Selbsttäuschung von Amiens:

Daß auch Rußland, Österreich und Preußen größer geworden waren – durch die polnischen Teilungen nämlich –, erleichtert es den Londoner Politikern, sich weiszumachen, das Gleichgewicht sei nicht aus den Fugen geraten, sondern nur neu austariert.

Das Mißverständnis hinter "Amiens":

Napoleon soll gesättigt und wieder ins zivilisierte Europa eingebunden werden, freilich: dieser Usurpator kann sich schon aus innenpolitischen Gründen nicht `einbinden´ lassen. Er will und kann sich mit gleichsam traditionellen, begrenzten Kriegszielen nicht zufrieden geben, Vergleiche eingehen, Verzicht üben.

c) der 3. Koalitionskrieg (1805)

c1: warum eine neue Koalition?

c2: zum Verlauf

- seit 1803 schon wieder Krieg, doch noch kein Koalitionskrieg
- zur See ist Großbritannien unschlagbar (Trafalgar)
- zu Lande ist Frankreich übermächtig (Ulm, Austerlitz)

c3: der Frieden von Preßburg

d) der 4. Koalitionskrieg (1806/07)

d) der 4. Koalitionskrieg (1806/07)

d1: warum eine neue Koalition?

warum Preußen die Neutralität aufgibt:

Rheinbundgründung (→preußisches Protektorat über Norddeutschland↓) plus Pariser Vertrag (Preisgabe von Ansbach und Kleve vs. Danaergeschenk Hannover) signalisieren, daß Napoleon Preußen nur als nordöstliche, keinesfalls als mitteleuropäische Macht akzeptiert

d2: zum Verlauf (Jena und Auerstedt, Preußisch-Eylau)

d3: der Frieden von Tilsit

3.) Napoleon auf dem Höhepunkt seiner Machtentfaltung

a) Aufteilung des Kontinents zwischen Frankreich und Rußland

(Tilsit 1807, Erfurt 1808)

Die Grundlage des Tilsiter Arrangements: das bonapartistische System (vergrößertes Frankreich, von Familienmitgliedern regierte Königreiche, in deren Vorfeld Satellitenstaaten) wird von Rußland akzeptiert, doch auf der Basis eines nicht ernsthaft angetasteten eigenen Großmachtstatus. Die nach Asien hineinreichende Großmacht Rußland nimmt die hegemoniale Stellung Frankreichs auf dem europäischen Kontinent hin.

b) das Grand Empire

b1: Überblick über die Landkarte

Das französische Staatsgebiet ist bedeutend angewachsen, auch längst über die "natürlichen Grenzen" hinausgequollen: Holland, Norddeutschland bis hinauf nach Hamburg, Etrurien, der Kirchenstaat, die "Illyrischen Provinzen". Dazu kommen die *Napoleonidenstaaten*, von Napoleon selbst (Königreich Italien) oder aber von Verwandten des Korsen regierte Länder: die Königreiche Spanien, Neapel, Westfalen, das Großherzogtum Berg. Es ist im Grand Empire auch etwas von der Machtbesessenheit eines korsischen Clans, die Sippe wird versorgt. Und es kommen drittens dazu die *Satellitenstaaten*: die Schweizerische Eidgenossenschaft (der Napoleon ihre Verfassung diktiert hatte), das Großherzogtum Warschau (das Napoleon, nach dem Totalverlust der Dritten Teilung, seine Existenz verdankt), die Rheinbundstaaten.

b2: was hält den französischen Einflußbereich (außer Napoleon) zusammen?

b2: was hält den französischen Einflußbereich (außer Napoleon) zusammen?

- Napoleon achtet auf eine gewisse innere Homogenisierung
 - häufig Verfassungen mit Frankreich entlehnten Grundelementen (starke Exekutive, hoher Wahlzensus)
 - meistens (mehr oder weniger strenge) Wehrpflicht
 - meistens Trennung Justiz-Verwaltung
 - die Privilegien von Adel und Klerus fallen
 - manchmal Einführung des "code civil"
 - häufig sog. "Bauernbefreiungen"
- Napoleoniden- wie Satellitenstaaten sind militärische Reservoirs für Napoleons Machthunger ...
- ... und sollen ökonomische Kraftquellen für Frankreich sein

b3: die ökonomische Basis des Grand Empire

- die Kontinentalsperre
 - * was sie bewirken soll
 - * warum sie kein Erfolg ist
 - < sie greift nicht wirklich, beispielsweise weil Großbritannien Weltmacht ist und des Schmuggels wegen
 - < die (insofern vergeblichen) Repressionen Frankreichs provozieren Haß auf die "Fremdherrschaft"
- das Kontinentalsystem
 - * die Grundlinien: Schutzzölle und aufoktroyierte Handelsverträge sollen der französischen Wirtschaft zahlreiche Vorteile auf Kosten aller anderen Volkswirtschaften verschaffen
 - * ein Beispiel: der "Trianontarif"
 - * warum die anvisierten Effekte nicht erreicht werden

- das Kontinentalsystem
 - * die Grundlinien: Schutzzölle und aufoktroyierte Handelsverträge sollen der französischen Wirtschaft zahlreiche Vorteile auf Kosten aller anderen Volkswirtschaften verschaffen
 - * ein Beispiel: der "Trianontarif"
 - * warum die anvisierten Effekte nicht erreicht werden
 - * ungeplante ökonomische Folgen
 - * ungeplante politische Folgen

IV. Napoleons Niedergang

1.) 5. Koalitionskrieg oder erster Befreiungskrieg? Der Widerstandsversuch Österreichs 1809

a) militärisch siegt Napoleon: Einzug in Wien, letzte Schlacht bei Wagram, Frieden von Schönbrunn

b) doch zeigen sich neue "nationale" Töne, die Napoleon hätten warnen können

- antibonapartistische Strömungen in Österreich

Es ist ein *vielstimmiger Chor*:

Er changiert diffus zwischen *deutsch-reichischen* und *national-österreichischen* Stimmen, interessant, weil neuartig ist, daß sich diese Stimmen bewußt ans Volk wenden, dort auch Anklang finden und daß viele Emotionen mitschwingen – was *einerseits* an Levée en masse und französischen Revolutionskrieg erinnern könnte, aber eben *auch* auf die antifranzösischen Befreiungskriege vorausweist.

- die "vaterländische" Stimmung bemächtigt sich auch eines Teils des politischen Führungspersonals Österreichs, dem prominente deutsche Intellektuelle beispringen

meine Beispiele: Erzherzog Karl, Johann Philipp von Stadion, Friedrich von Stadion; Adam Müller, Heinrich von Kleist, Friedrich Gentz, Friedrich von Schlegel

- "Volksaufstand" (?) in Tirol (Andreas Hofer, Josef Speckbacher)
- und die Rheinbundstaaten?

- * die Rheinbundfürsten lassen die Österreicher allein kämpfen

- * immerhin Einzelaktionen ...

meine Beispiele: Ferdinand von Dörnberg, Ferdinand von Schill, Friedrich Wilhelm von Braunschweig

- * ... vor allem aber: der geistigen Eliten bemächtigt sich ein antifranzösisch gefärbter Nationalismus, den es im Alten Reich nicht gegeben hatte

- > Hinweis auf die Forschungsdebatte: "deutscher Reichsstaat"? wie groß (bzw. klein!) war die Heimat des vormodernen Mitteleuropäers?

- > Einige weitere Namen: Fichte; Görres, Arnim, Brentano; Arndt, Körner; Jahn

Erneut: es ist ein vielstimmiger Chor – manche schreien gegen "Fremdherrschaft", andere gegen das nachrevolutionäre Gesellschaftsmodell; manche betauern die alten ständischen Freiheiten, andere schwelgen von neuen demokratischen Freiheiten. Vorerst eint alle, daß sie ihren Gesang gegen Napoleon anstimmen.

- > die Kontinuitätslinien hin zu den Befreiungskriegen, gezeigt am Beispiel des Lützowschen Freicorps

2.) Der Widerstand der Spanier

a) tatsächlich ein "Volksaufstand"!

b) vier Motive (nach Rainer Wohlfeil):

- das monarchisch-dynastische (nicht unwichtig)
- das soziale (in Beimischungen)
- das religiöse (maßgeblich)
- das nationale (maßgeblich)

c) zur Kampfweise (der "Guerillakampf")

d) die Folgen für Napoleon ...

- ... sind objektiv verheerend

Es ist ein veritabler "Volksaufstand", der Napoleons Truppen chronisch zu schaffen macht, sie in ausweglosen, weil nicht gewinnbaren Guerillakämpfen zerreibt. Napoleons Patentrezept – Unterwerfung, politische Entmündigung auf der einen Seite, effiziente Verwaltung und moderne, nicht mehr geburtsständische Gesellschaftsordnung auf der anderen – hat in Spanien unübersehbar nicht funktioniert.

- warum Napoleon dafür jedes Sensorium fehlt; sein Nationsbegriff

3.) Der Rußlandfeldzug

a) wer ist schuld am Konflikt?

b) Napoleons allzu simpler Kriegsplan(?) scheitert

- kein greifbarer Feind bei Wilna ...
- ... und keiner bei Smolensk

c) die Schlacht bei Borodino

d) warum brennt Moskau?

e) warum nur verläßt Napoleon dieses Moskau?; die Klimalüge des 29. Bulletin der Grande Armée soll den Napoleon-Mythos retten

f) die Katastrophe des Rückmarschs

f1: ein Augenzeuge – die Bilder und Texte des Christian Wilhelm Faber du Faur

"... mehr und mehr bedeckten sich die Straßen, welche die Armee auf ihrem Rückmarsche betrat, mit Leichen von Menschen und Pferden, die dem Hunger, den Anstrengungen und hauptsächlich der Kälte unterlegen waren, mit Kranken, mit Sterbenden und Wahninnig gewordenen, die, von den Nachfolgenden ihrer Kleider beraubt, sich im tiefen Schnee wälzten."

f2: die Katastrophe im Brennspiegel – Napoleons "Beresina"

vorkommende Namen und Begriffe: Dnjepr, Pomponiere, Troß, Sarkozy

"Mütter und Säuglinge sah man in den Haufen dieser Unglücklichen. Wer schwach wurde und fiel, stand nie mehr auf und wurde zerstampft. Die Glücklichen erreichten die Brücke; doch nur indem sie über ganze Haufen von niedergeworfenen, halberstickten Verwundeten, Frauen und Kindern stiegen und diese bei der Anstrengung des Weiterschreitens noch auf das Grausamste mit den Füßen zertraten."

"Da erblickte man zwischen den mächtigen Eisschollen verzweifelte Mütter mit ihren Kindern auf den Armen, die sie schnell in die Höhe hoben, sowie sie selbst zu sinken begannen; und sogar als das Wasser sie schon verschlungen hatte, hielten sie noch die Kleinen mit den erstarrten Armen so hoch als möglich über ihren Häuptern empor."

g) Gründe für die Katastrophe

- keine Alternativplanung für den Fall eines Scheiterns des zuletzt stets gelingenden 'Blitzkriegs' ...
- ... für den eigentlich auch alle Voraussetzungen fehlen

Alles ist anders als sonst:

- * keine schnellen Operationen, sondern Verlangsamung durchs vorrevolutionäre Troßsystem
 - * keine enthusiastische französische Revolutionsarmee, sondern ein multi-nationales Söldnerheer
 - * kein warmes und gut passierbares Terrain, sondern Kontinentalklima und äußerst schlechte Straßen
 - * keine Entscheidungsschlachten, sondern Partisanenkämpfe und Taktik der Verbrannten Erde
- es fehlen Proviant und Fourage, geeignete Transportmittel und geeignete Kleidung

4.) die "Befreiungskriege"

a) nahtloser Übergang: die Anfänge in Ostpreußen

- 30. Dezember 1812: Konvention von Tauroggen
 - Yorck organisiert in Ostpreußen den Widerstand gegen Napoleons "Kontinentalsystem"
 - 28. Februar 1813: Vertrag von Kalisch
 - 27. März 1813: Friedrich Wilhelm III. erklärt Frankreich den Krieg
- > was gab letztlich den Ausschlag?
- * Antizipation der "nationalen Großtat" Preußens von 1871 – der Preußenkönig ruft zu patriotischer Pflichterfüllung, und alle eilen zur Fahne?
 - * Triumph des Bildungsbürgertums, eher "großdeutsch" eingestellter Publizisten und Poeten?
 - * "Druck der Volksmassen"?

b) geistige Aufrüstung

Geistige Aufrüstung – zwei Beispiele:

Die drei Gesellen:

"Es waren drei Gesellen,
Die stritten wider ´n Feind,
Und thaten stets sich stellen
In jedem Kampf vereint.
Der ein ´ ein Österreicher
Der andr ´ ein Preuße hieß,
Davon sein Land mit gleicher
Gewalt ein jeder pries.
Woher war denn der dritte?
Nicht her von Östreichs Flur,
Auch nicht von Preußens Sitte,
Von Deutschland war er nur.



Und als die drei einst wieder
Standen im Kampf vereint,
Da warf in ihre Glieder
Kartätschensaat der Feind.
Da fielen alle drei
Mit einem Schlag zugleich:
Der eine rief mit Schrei:
"Hoch lebe Österreich!"
Der andre, sich entfärbend,
Rief: "Preußen lebe hoch!"
Der dritte, ruhig sterbend,
Was rief der dritte doch?

Er rief: "Deutschland soll leben!"
Da hörten es die zwei,
Wie rechts und links daneben
Sie sanken nah dabei;
Da richteten im Sinken
Sich beide nach ihm hin,
Zur Rechten und zur Linken,
Und lehnten sich an ihn.
Da rief der in der Mitten
Noch einmal: "Deutschland hoch!"
Und beide mit dem dritten
Riefen ´s, und lauter noch.

Da ging ein Todesengel
Im Kampfgewühl vorbei
Mit einem Palmenstengel
Und liegen sah die drei.
Er sah auf ihrem Munde
Die Spur des Wortes noch,
Wie sie im Todesbunde
Gerufen: "Deutschland hoch!"
Da schlug er seine Flügel
Um alle drei zugleich
Und trug zum höchsten Hügel
Sie auf in Gottes Reich."

Soweit Herr Rückert aus Schweinfurt. Bekanntes Arndts **"Was ist des Deutschen Vaterland?"** – nicht etwa Folklore, sondern Aufruf zur Transformation der traditionellen regionalen in eine gesamtdeutsche Loyalität, antifranzösischer Schlachtruf, hochpolitisches Gegenstück zur Marseillaise:

"Was ist des Deutschen Vaterland?

Ist ´s Preußenland, ist ´s Schwabenland?

Ist ´s, wo am Rhein die Rebe blüht?

Ist ´s, wo am Belt die Möve zieht?

O nein! nein! nein!

Sein Vaterland muß größer sein."

- b) geistige Aufrüstung
- c) zum Frühjahrsfeldzug
- d) wichtige Weichenstellungen vor der Entscheidungsschlacht von Leipzig
 - Zuwachs für die Koalition; zur Haltung Metternichs
 - Vertrag von Ried ("la souveraineté pleine et entière"), Vertrag von Fulda, Frankfurter Verträge
 - die staatenbündische Lösung von 1815 ist damit vorprogrammiert!
- e) zum Herbstfeldzug; Oktober 1813: "Völkerschlacht" bei Leipzig ("bataille des géants")
- f) der Sturz Napoleons
 - die Alliierten überschreiten den Rhein;
März 1814: Einmarsch in Paris
 - warum man Napoleon nun ganz schnell fallen läßt
 - Abdankung, Souverän über Elba
 - Erster Pariser Frieden
 - * die Handschrift Metternichs: Frankreich soll seine Grenzen von 1792 behalten, als kräftiges Widerlager zu Rußland
 - * "Les États de l'Allemagne seront indépendants et unis par un lien fédératif", die Staaten Deutschlands werden unabhängig sein und von einem föderativen Band zusammengehalten: auch das weist auf die staatenbündische Lösung von 1815 voraus
- g) Ausblicke: "Herrschaft der hundert Tage", Waterloo, St. Helena

V. Der Untergang des Alten Reiches

1.) Schlüsseljahr 1803 – warum wir zunächst nach Wurzeln des RDH graben

In seiner 1803 gründlich umgemodelten Form war das Reich kaum noch steuerbar, schon gar nicht mehr von Wien aus. Wenn wir uns das klargemacht haben, müssen wir in einem zweiten Schritt diese Frage beantworten: welche Wurzeln hat denn der RDH?

2.) Die lange Vorgeschichte des RDH

a) der vorübergehende Schulterschuß Berlin-Wien löst weniger Erleichterung aus denn Sorge vor der "polnischen Lösung"

b) der Frieden von Basel (1795)

b1: Vorgeschichte

- die Zweckgemeinschaft Pr-Ö ist fragil
 - < keine realistische Vorstellung von den Dimensionen des Konflikts, auf den man sich da einläßt
 - < keine präzise Vereinbarung der jeweiligen Kriegsziele
 - < die Wiener Kriegsziele wären auf Kosten des Reiches gegangen

Die Bedenkenlosigkeit, mit der da gedanklich an der Landkarte herumgepfuscht wird, illustriert, wie *wenig ausgeprägt* reichsrechtliche Denkungsart, verfassungspolitische Sensibilität, *Reichspatriotismus* in Berlin, aber auch in der Residenz des Reichsoberhaupts, *Wien*, noch gewesen sind.

→ *Die Hofburg verspielt alle Chancen, die Reichsstände* – wie in der außenpolitischen Bedrängnis des späten 17. Jahrhunderts – *in patriotischer Pose um sich zu scharen*. Nur Kaunitz hat diese Chance erkannt und sich mit seiner Sicht nicht durchgesetzt.

< miserables Führungspersonal

Es gilt auch für die zweite Ebene: in Preußen kein Hertzberg mehr und noch kein Stein, kein Hardenberg – sondern Kreaturen wie Wöllner. In Österreich kein Kaunitz mehr und noch kein Metternich, sondern beschränkte Dilettanten wie Cobenzl, Colloredo, der gar nicht wohlthuende Thugut.

< Katharina wird im Osten aktiv
-> kaum hat die vermeintliche Polizeiaktion begonnen,
stellt man sich in Berlin schon die Frage, ob man gegen
den richtigen Gegner kämpft

- zum Verlauf des 1. Koalitionskriegs aus deutscher Sicht

* weitere Schwächung des Schulterschlusses der Ur-
Koalitionäre

< vor Valmy verfliegt die Chimäre einer `Polizeiaktion`

< mit der Zweiten Polnischen Teilung hat Preußen seine
Schäfchen im Trockenen, während der österreichische
Wolf noch immer hungrig nach Beute schnappt

< auch nach der zweiten Kriegswende infolge der levée en
masse kämpfen die einander mißtrauenden Ostmächte
im Westen nicht mit ganzer Kraft

-> Frankreich setzt sich durch, für die linksrheinischen
Reichsgebiete beginnt eine lange Okkupationszeit

* wegen des ungünstigen Kriegsverlaufs neue Tauschpläne;
Säkularisationsgerüchte

Denkschrift Thuguts vom Januar 1793: "Das Reich ist verloren und
kann nur noch von Österreich und Preußen Rettung erhoffen. Des-
halb sind diese Mächte berechtigt, eine dauerhafte Ordnung im
Reich auch ohne Befragung der Reichsstände vorzunehmen ... Das
Reich muß sich mithin alles gefallen lassen, was diese beiden Höfe",
also Wien und Berlin, "über die Erhaltung des ganzen bestimmen
werden und könnte allenfalls hierzu gezwungen werden."

* mitkämpfen `dürfen` die Reichsstände trotzdem; der
Reichstagsbeschluß vom 22. März 1793

Wien lehnt eine eigenständig operierende Reichsarmee ab; die
reichsständischen Rufe nach Frieden werden als Provokation aufge-
faßt: offenbar gönne man Österreich keine angemessene Vergröße-
rung

-> *zum Mißmut in Berlin kommt Mißmut in Regensburg*

b2: die Anlässe für den Basler Frieden

Die Entwicklung im Westen ist für Preußen ganz unerquicklich:

- * es knirscht in allen Fugen der Koalition – die kleineren Reichsstände mißvergnügt, mit Österreich kein wirklicher Konsens über die Kriegsziele
- * mit der Zweiten Polnischen Teilung ist Preußen erst einmal wieder für eine Weile territorial "saturiert" – wozu also im Westen weiterkämpfen?
- * es läuft dort im Westen schlecht – die vermeintliche 'Polizeiaktion' wächst sich zum Krieg aus

1794 spitzen sich die Probleme in West wie Ost zu:

- * die Franzosen setzen sich erneut am linken Rheinufer fest
- * die Polen wehren sich gegen die Verstümmelung ihres Staates; wie 1792 vor Valmy, scheitern nun die preußischen Truppen vor Warschau
-> Berlin droht bei den anstehenden Verhandlungen über die vollständige Verteilung Polens in einer schlechten Verhandlungsposition zu sein

-> Priorität der östlichen Interessen!

Albert Sorel: "Hatte Frankreich zu wählen, so wählte es den Rhein und ließ Polen im Stich; hatte aber Preußen sich zu entscheiden, so entschied es sich für Polen und ließ den Rhein im Stich."

b3: der letzte Anstoß: toskanische Friedensverhandlungen (Francesco Carletti)

b4: Verhandlungen Hardenberg – Barthélemy

b5: die wichtigsten Bestimmungen:

- Preußen scheidet aus dem Krieg aus
- der Krieg ist ferner zu Ende für alle, die ...
 - * ... nördlich einer Demarkationslinie liegen, die ein sehr weit gefaßtes 'Norddeutschland' einschließt
 - * ... oder binnen dreier Monate um preußische Friedensvermittlung bitten
- bis zu einem Reichsfrieden bleiben die französischen Besatzungstruppen in den linksrheinischen preußischen Gebieten stehen
geheime Zusatzvereinbarung: falls der Reichsfrieden die definitive Abtretung dieser preußischen Gebiete bringen wird, wird Preußen dafür rechtsrheinisch entschädigt

b5: die wichtigsten Bestimmungen:

- Preußen scheidet aus dem Krieg aus
- der Krieg ist ferner zu Ende für alle, die ...
 - * ... nördlich einer Demarkationslinie liegen, die ein sehr weit gefaßtes 'Norddeutschland' einschließt
 - * ... oder binnen dreier Monate um preußische Friedensvermittlung bitten
- bis zu einem Reichsfrieden bleiben die französischen Besatzungstruppen in den linksrheinischen preußischen Gebieten stehen

geheime Zusatzvereinbarung: falls der Reichsfrieden die definitive Abtretung dieser preußischen Gebiete bringen wird, wird Preußen dafür rechtsrheinisch entschädigt

Präzisierung in den Berliner Verträgen 1796: bestimmte geistliche Gebiete für Pr., auch anderswo Säkularisationen

warum die "territoriale Revolution" (Volker Press) von 1803 im Basler Frieden wurzelt:

- * der Entschädigungsgedanke! diese Entschädigungen müssen aufgebracht werden ...
- * ... und zwar insbesondere durch Säkularisationen (= Präzisierung der Berliner Verträge)

warum der Basler Frieden außerdem in eine Archäologie des Reichsuntergangs gehört:

- * wird die Basler Demarkationslinie Realität, ist das Reich keine 'Schicksalsgemeinschaft' mehr

c) der Frieden von Campo Formio (1797)

c1: zur Vorgeschichte

- Schreckensregime Österreichs in Süddeutschland ...
- ... was Preußen und Frankreich hilft, die norddeutsche Neutralitätszone des Basler Friedens Realität werden zu lassen
- heimatkundlicher Exkurs: Erlangen, das Knoblauchsland und die preußische Neutralität

Das Reich, nur noch eine Chimäre – wer ist schuld?

- * Preußen verabschiedet sich auf eigene Faust aus einem Reichskrieg und zieht eine Grenzscheide zwischen Nord und Süd durch Mitteleuropa
- * Österreich plant im Frühjahr 1795 ähnliches und zieht zwei Jahre später nach
- * einen Reichsfrieden kann man von Frankreich nur um den Preis der linksrheinischen Gebiete bekommen, so daß das Reich ohnehin in seiner herkömmlichen Gestalt nicht zu halten ist:
Preußen, Österreich, Frankreich?

- Napoleon triumphiert in Oberitalien
- Leoben und die "Reichsintegrität"
- warum sieht dann Campo Formio diese nicht mehr vor?
weitere militärische Konsolidierung Frankreichs in Oberitalien, Staatsstreich vom 18. Fructidor? Dilettantismus Cobenzls? Neuere Aktenfunde legen eher nah, daß sich in Wien Kräfte durchsetzten, denen an der Reichsintegrität gar nicht gelegen war

c2: die wichtigsten Bestimmungen aus reichsgeschichtlicher Sicht

- Ö gibt seine linksrheinischen Gebiete definitiv preis ...
- ... und soll dafür bestimmte rechtsrheinische Entschädigungen erhalten
- geheime Zusage, sich bei Verhandlungen um einen Reichsfrieden für die Abtretung (fast) des gesamten linksrheinischen Reichsteils zu verwenden
- Bewertung aus reichspatriotischer Warte

- Bewertung aus reichspatriotischer Warte

Der Kaiser gibt, wiewohl in einer anderen Rolle, Teile des Reiches ans Ausland preis.

Der oberste Friedenswahrer und Rechtshüter gibt seinen Segen dazu, daß wegen der vorzunehmenden "Entschädigungen" zahlreich andere Reichsstände geschädigt werden müssen;

akzeptiert, weil diese Masse nur aus der Germania Sacra herfließen kann und indem er selbst das Erzstift Salzburg bekommen wird, das Prinzip der Säkularisation, gibt also mit den geistlichen Fürsten die traditionell besonders kaisertreue Klientel der Hofburg preis;

und räumt Frankreich, das ja beim Entschädigungsgeschäft mitreden soll, Einfluß auf die Neugestaltung des Reiches ein.

d) der Rastatter Kongreß (1798/99)

d1: Weichenstellungen im unmittelbaren Vorfeld

- die Idee der "Reichsintegrität" zerstört
- Österreich schenkt Frankreich Mainz zu (und Napoleon kann schon abreisen)

d2: Phase 1 – die Grundsatzentscheidungen

- Österreich verliert jeglichen Einfluß auf die Reichsfriedensdeputation
= maßgeblich für den Umfang der schließlich beschlossenen Säkularisationen
- März/April 1798: die Reichsdeputation willigt prinzipiell in die Abtretung des linken Rheinufers ein und akzeptiert, daß sehr weitgehend säkularisiert wird

d3: Phase 2 – "Länderschacher"

d4: die 2. Koalition kommt zustande

- der Rastatter Kongreß endet ohne rechtskräftiges Resultat
- "Rastatter Gesandtenmord"

e) der Frieden von Lunéville (1801)

e1: zur Vorgeschichte

- die Rolle des Reiches im 2. Koalitionskrieg
- heimatkundlicher Exkurs
- endlich: Thugut wird entmachtet; aber es wird vor Metternich kaum besser (Colloredo-Waldsee, Cobenzl)

e2: die Vertragsinhalte

- Überblick über die territorialen Bestimmungen
- die Annexion der linksrheinischen Reichsteile wird völkerrechtlich legalisiert
- was weltliche Fürsten linksrheinisch verlieren, 'entschädigt' der verbliebene Reichsverband

<p>Lunéville macht nicht nur viele Grenzverschiebungen unumgänglich, programmiert zudem eine tiefgreifende Umgestaltung der Verfassung des Reiches wie seines informellen Kräftespiels vor</p> <ul style="list-style-type: none">< der Reichstag wird sich gänzlich anders zusammensetzen< mit den vielen, vielen Kleinen, zumal aber mit der Germania Sacra wird die traditionelle Klientel der Hofburg wegfallen

e3: Rückblick – Basel, Campo Formio, Rastatt, Lunéville und der Untergang des Reiches

3.) Der Reichsdeputationshauptschluß

a) zur engeren Vorgeschichte

- maßgeblich sind die Vorstellungen in Moskau und zumal Paris
 - * Grundlage: französisch-russischer Entschädigungsplan vom 3. Juni 1802
 - * warum Rußland? Rückblick auf den Frieden von Teschen
- warum eine Reichsdeputation?

- (zu?) lange Inaktivität der Hofburg, dann der Deputation
1801: der Kaiser will die undankbare Aufgabe einfach nicht übernehmen
-> noch 1801 entscheidet sich, daß 'Entschädigung' viel mehr meint als
Äquivalent für Verlorenes -> *Germania sacra* ↓
1802: die Reichsdeputation wird einfach nicht einberufen
-> immer mehr Details werden in bilateralen Verhandlungen mit einzelnen Reichsständen, zumal in Paris geregelt

b) die Grundprinzipien

- Mediatisierung
mediatisiert werden alle Reichsstädte außer Bremen, Hamburg und Lübeck sowie Frankfurt, Nürnberg und Augsburg
- Herrschafts- und Vermögenssäkularisation
die Herrschaftssäkularisation eliminiert nahezu alle geistlichen Reichstagsstimmen – *Ausnahmen*: Kurmainz (der Erzkanzler bekommt ein neues Kurfürstentum Aschaffenburg-Regensburg); Hoch- und Deutschmeister, Großprior des Malteserordens
- es wird nicht nur die Landkarte umgemalt!

Indem der Reichsdeputationshauptschluß jene "territoriale Revolution" einleitet, die aus einer Fülle kleiner und ganz kleiner Territorien eine überschaubare Gruppe von Mittelstaaten formt, legt er die Grundlagen für den Deutschen Bund und darüber hinaus für den deutschen Föderalismus bis heute.

c) wer warum hinzugewann

- Preußens Neutralität wird honoriert
- warum auch Bayern 'qualitativ' hinzugewinnt
- 'quantitativ' die Hauptgewinner: Baden, Württemberg
- Bilanz aus Pariser Perspektive

Napoleon legt einen *Gürtel von Vasallenstaaten zwischen Frankreich und das* damals noch nicht seines Großmachtstatus beraubte *Habsburgerreich*. Diese Satellitenstaaten sind groß genug, um ihre traditionelle Libertät bis zur Widerspenstigkeit dem Kaiserhof gegenüber zu steigern, und doch nicht so groß, daß sie Frankreich gefährlich werden könnten (dem sie überdies ihre Vergrößerung verdanken).

- Bilanz aus Wiener Perspektive

Mit den geistlichen Territorien und den Reichsstädten sind die Klienteln der Hofburg perdu. Die künftig das Reichsoberhaupt "küren" werden, sind mehrheitlich Protestanten. In seiner 1803 festgelegten Form ist der Reichsverbund schwerlich noch zu steuern, von einem katholischen Kaiser schon gar nicht.

d) warum trifft es die Reichsstädte?

- es ist wenig politischer und militärischer Widerstand zu erwarten
- es ist wenig publizistischer Gegenwind zu erwarten

< Niedergang seit der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts

< schlechte Presse im späten 18. Jahrhundert

meine Beispiele: Johann Michael Afssprung, Christoph Martin Wieland, Christian Daniel Schubart, Georg Wilhelm Hegel

→ manche Reichsstädte suchen freiwillig die Mediatisierung; das Beispiel Nürnberg

e) warum werden die Probleme des Reiches auf dem Rücken der Germania Sacra gelöst?

- die geistlichen Fürsten sind in Frankreich wenig gelitten

< nach 1790 störrische Verhandlungspartner; einige geistliche Residenzen sind Zentren der Emigration

Das traditionell zentralistische Frankreich ist *antimunicipal*, das neuerdings revolutionäre Frankreich *antiklerikal*, da kann nicht überraschen, daß eine nach französischen Vorgaben abgewinkelte Flurbereinigung auf Kosten der Reichsstädte und der geistlichen Territorien geht. Zumal man damit *dem Kaiser seine Klienteln raubt, dem Reichsganzen jenen Kitt, der es jahrhundertlang zusammengehalten hatte* – zurück bleiben mittlere, allein 'staatsfähige' Gebilde, denen an Kaiser und Reich wenig liegt, von ihrer Staatsräson her wenig liegen muß.

- der Germania Sacra weht der Zeitgeist ins Gesicht

* die Feindbilder der Aufklärung: unaufgeklärter Kleriker ("Obskurant"), Höfling → beides verortet man an der Residenz eines Fürstbischofs

* Vertreter des Aufgeklärten Absolutismus wollen schon seit längerem auch die Kirche an die Kandare bekommen und sich ihre Ressourcen zunutze machen

- was sagt die moderne Forschung zu den (lang nachhallenden) Negativklischees?

f) Ausblick – die Folgen der Säkularisation

- für die Kirche selbst
 - * Kappung der engen Verzahnung Reichskirche ∞ Adel
 - * spirituelle Erneuerung oder orthodoxe Verhärtung?
- für Wirtschaft und Gesellschaft
 - * modernisierende Effekte: Bodenmobilität befördert gewerbliche Differenzierung und Frühindustrialisierung
 - * entmodernisierende Effekte: Reagrarisierung mancher Landstriche durch Wegfall wichtiger Subzentren
- für Kultur und Geistesleben
 - * Schicksale von Klosterimmobilien; sonstiger Kunstverlust

Die rücksichtslose Opferung historischer und ästhetischer Werte auf dem Altar ökonomischer Zweckrationalität dürfte ein weiterwirkend problematisches Erbe des spätaufklärerischen Staats für die Moderne sein.
 - * ein "katholisches Bildungsdefizit"?

g) exemplarisch: Schicksale von Regionen nach 1803

- die einschneidenden Auswirkungen der Herrschafts- und Vermögenssäkularisation am Beispiel St. Blasien
- Veränderung als Verlust: Ellwangen
- Veränderung als Chance: Mannheim

4.) Letzte Schritte hin zum Untergang des Reiches nach 1803

- a) das österreichische Erbkaisertum; weitere Proben der Wiener "Unpolitik" (Gentz) oder "Katastrophenpolitik" (Aretin)
- b) im Dritten Koalitionskrieg unterstützen die west- und süddeutschen Fürsten Napoleon gegen das Reichsoberhaupt; Preußen annektiert das Territorium eines Mitkurfürsten

c) der Frieden von Preßburg

- drängt Österreich territorial weiter aus dem Reich hinaus
- bringt weitere Mediatisierungen
- besiegelt das Schicksal der Reichsritterschaft
- am wichtigsten: erklärt Napoleons Verbündete für souverän

Der Frieden von Preßburg (26. 12. 1805) ist für den Untergang des Reiches in mehrfacher Hinsicht von Bedeutung – er schwächt das Kaisertum weiter, und er eliminiert den traditionellen Kitt des Reichsverbandes, die allein nicht staatsfähigen Kleinen, weiter. Hingegen werden die größeren Fürsten weiter gestärkt: aus Reichsterritorien werden Staaten.

5.) Das Finale im Sommer 1806

a) "il n'y aura plus d'Empire germanique": späte Entscheidung Napoleons

b) die Gründung des Rheinbunds

- "seront séparés à perpétuité de l'Empire Germanique": die Rheinbundakte
- die Erklärungen vor dem Reichstag vom 1. August
- die Niederlegung der Kaiserkrone

c) Beurteilungen des Reichsendes

- die wahrnehmungsgeschichtliche Seite: wie nahmen die Zeitgenossen den Untergang des Reiches auf?
 - * beiläufige Vermutungen der älteren Forschung
 - * Ansätze zu einem Forschungsstand seit 2005/06
- die strukturgeschichtliche Seite: wie zwangsläufig war der Untergang des Reiches?
 - * fehlte es an ausreichender militärischer Verteidigungsfähigkeit
 - * ... oder am politischen Willen zur Fortführung des Reiches?

Am Ende geht alles sehr schnell – Chronologie des Untergangs:

Herbst 1803	"Rittersturm": Reichsfürsten okkupieren ohne juristische Handhabe die reichsritterschaftlichen Gebiete
11. August 1804	Franz nimmt den Titel eines erblichen Kaisers von Österreich an, ohne daß die Reichsstände auch nur befragt worden wären
Herbst 1805	Bayern, Baden, Württemberg unterstützen die Fremdmacht Frankreich im 3. Koalitionskrieg gegen das Reichsoberhaupt
15. Dezember 1805	Schönbrunner Vertrag: auch Preußen stellt sich auf Napoleons Seite und darf dafür das Kurfürstentum Hannover annektieren
26. Dezember 1805	Preßburger Vertrag: Österreich wird territorial weiter aus dem Reich hinausgedrängt; weitere Mediatisierungen; die Regenten von Bayern, Württemberg und Baden werden für souverän erklärt
12. Juli 1806	16 Reichsfürsten schließen sich zum Rheinbund unter Napoleons Protektorat zusammen; Artikel I der Rheinbundakte erklärt, die Bundesmitglieder hätten auf immer aufgehört, Teil des Reiches zu sein
1. August 1806	die 16 Rheinbundstaaten erklären am Reichstag ihre Trennung vom Reich; Frankreich erklärt, die Reichsverfassung nicht mehr anzuerkennen, leugnet also die Existenz des verbleibenden Restreichs
6. August 1806	Franz II. legt die Römische Kaiserkrone nieder

VI. Vom Alten Reich zum Deutschen Bund

1.) Regionen als Spielbälle im Länderroulett – das Beispiel Breisgau

2.) Die Rheinbundreformen

a) Rahmenbedingungen

- das bonapartistische Herrschaftssystem

Das bonapartistische Herrschaftssystem steht auf drei Säulen:

- * einem vergrößerten französischen Staatsgebiet;
- * den Napoleonidenstaaten;
- * Vasallen- oder Satellitenstaaten.

Was bis 1806 das Reich ausgemacht hat, ist allen soeben skizzierten Formen napoleonischer Herrschaft unterworfen:

- * annektiert sind die linksrheinischen Gebiete, zuletzt auch Teile Norddeutschlands;
- * Napoleonidenstaaten sind das Königreich Westfalen und das Großherzogtum Berg;
- * Satelliten die übrigen, von anderen Dynastien regierten Rheinbundstaaten; formal unabhängig, aber enorm geschwächt Preußen und Österreich.

Wird den linksrheinischen Gebieten die nachrevolutionäre französische Gesellschaftsordnung übergestülpt, bleiben die inneren Verhältnisse in Österreich andererseits weitgehend unverändert, unterziehen sich das 1807 schwer geschlagene Preußen sowie die meisten Rheinbundstaaten erheblichen inneren Reformen.

- zum Rheinbund allgemein

- * formal: ein Staatenbund

- * das Protektorat Napoleons

 - > sein außenpolitischer und militärischer Kern

 - > kein Interventionsrecht? der Fall Johann Philipp Palm

b) Reformen in den bonapartistischen Staatsgründungen

c) Reformen in den süddeutschen Rheinbundstaaten

- die Motive:

- * Bewältigung der Vergrößerung (\neq Norddeutschland)

- * das Beispiel Frankreichs, auch französischer Druck

 - < die Innen- soll der Außenpolitik vorarbeiten, der Export des französischen Modells die französische Hegemonie flankieren und absichern

 - < die Modernisierung soll helfen, alle ökonomischen und militärischen Ressourcen zu mobilisieren – und im Bedarfsfall dem Protektor zuzuführen

- * die Konkurrenz zu einem zunehmend als bedrohlich wahrgenommenen Frankreich

- das zentrale Ziel: gesteigerte Staatssouveränität nach außen

(Theorie \neq Praxis!) ...

- ... wie innen

Der Rheinbundabsolutismus gibt der auch vom älteren Absolutismus intendierten *Gewaltzentrierung auf die Staatsspitze hin* einen letzten Schub.

Bringen die Rheinbundreformen nicht angeblich die *Rechtsgleichheit* und den *Rechtsstaat*? Das ist nicht falsch, aber mißverständlich. An die Stelle des *herkömmlichen Stufenbaus der geburtsständisch gestaffelten Gesellschaft* tritt eine *Rechtsgleichheit aller Untertanen, die zunächst einmal alle dem Staat gegenüber gleich rechtlos macht*. Und eher als Rechtsstaaten (ein absolutistischer Staat, nie wirklich vor den Launen des Princeps legibus solutus gefeiert, kann kein Rechtsstaat im modernen Sinn sein) sind die Rheinbundstaaten *Gesetzesstaaten*, eine Flut von obrigkeitlichen Anordnungen ergießt sich über die neuformierten Länder.

- der Zugriff von oben: Regierung und Verwaltung
 - > Fachministerien – also definitiver Sieg von Sachressort und Sachbearbeiter-Prinzip
 - > konsequentere Scheidung Administration-Justiz
 - > Neueinteilung in `unhistorische` Verwaltungsbezirke
 - > weniger Kontrolle der Obrigkeit denn je
 - < die alten, landständischen Verfassungen entfallen, ebenso die Reichsgerichte
 - < noch keine parlamentarische Kontrolle, auch nicht in den Ländern des "Scheinkonstitutionalismus"

- unten aber: ein rechtlich nivellierter Untertanenverband

die Untertanen sind untereinander weiterhin ökonomisch, doch nicht mehr juristisch ungleich, dem Staat gegenüber gleich rechtlos

* das typische Maßnahmenbündel

- Abbau noch vorhandener Adelsprivilegien
- Gewerbefreiheit
- Gewissensfreiheit und volle bürgerliche Gleichberechtigung der Anhänger aller christlichen Konfessionen
- "Bauernbefreiung"
- strikte staatliche Kirchen- und Schulaufsicht
 - zur Wehr- und Steuerpflicht tritt die (konsequent überwachte, bislang allenfalls auf dem Papier stehende) Schulpflicht, schon, damit der Untertan zu Disziplin und Patriotismus erzogen werden kann

* die Kehrseiten von "Bauernbefreiung" und Gewerbefreiheit

Der Bauer verliert seine Schollenpflicht, der Grund- oder Gutsherr seine Fürsorgepflicht. Der einzelne wird auf sich selbst zurückgeworfen, der herkömmlichen Sozialbeziehungen beraubt, ohne, daß das bereits ein Sozialstaat kompensiert hätte, dessen erste Ansätze nach 1871 liegen (Parallele zu den "feudalen" und modernen "Freiheiten"!)

→ die Not einer großen ländlichen Unterschicht wird zu den Ursachen der Revolution von 1848/49 gehören – ebenso wie die "Überbesetzung" des Handwerks.

- bürokratischer Charakter der Reformtätigkeit; Geburt des modernen `Beamtenstaats`

- Rückblicke:

- * der Rheinbundabsolutismus als Spätblüte der absolutistischen Regierungsweise – warum sich am Horizont schon der von Parlament und Bürokratie gesteuerte moderne Staat abzeichnet
- * die Rheinbundreformen als Scharnier zwischen Spätaufklärung und Frühliberalismus

3.) Zu den preußischen Reformen

a) Präliminarien

- andere Motivation
- geringerer französischer, dafür englischer Einfluß

b) etwas genauer: die sogenannte "Bauernbefreiung"

b1: allgemeine Bemerkungen zu diesem Politikziel

- die Ausgangslage westlich und östlich der Elbe
- Etappe 1: Aufhebung der persönlichen Bindungen (Leibeigenschaft, Erbuntertänigkeit, dann aller weiteren Einschränkungen der persönlichen Freizügigkeit)
- Etappe 2: der Bauer soll volles Eigentumsrecht am Boden bekommen

Warum sich Generationen im 19. Jahrhundert damit abmühen:
Es kollidieren zwei dem heraufdämmernden Kapitalismus hochrangige Ziele – das *Ideal der Gesellschaft der Besitzenden*; der schon vom Code civil so hochgehängte *Eigentumsschutz*. Man will den Bauern etwas geben, kann aber den Großgrundbesitzern nichts nehmen. An sich könnte man ja die vielfältigen Abhängigkeiten der Bauern in ein faires Pachtverhältnis verwandeln – nur, das widerspricht dem Trend der Zeit, die die Eigentümergesellschaft will.

b2: hier geht Pr. einmal weiter als die süddt. Rheinbundstaaten

- 1807 Steins Edikt über die "Aufhebung der Erbuntertänigkeit" = Etappe 1
- beginnend mit dem Regulierungsgesetz Hardenbergs von 1816 nimmt Preußen auch Etappe 2 in Angriff

b2: hier geht Pr. einmal weiter als die süddt. Rheinbundstaaten

- 1807 Steins Edikt über die "Aufhebung der Erbuntertänigkeit" = Etappe 1
- beginnend mit dem Regulierungsgesetz Hardenbergs von 1816 nimmt Preußen auch Etappe 2 in Angriff
- warum das für die Kleinbauern prekär ist; was ihre Parole vom "Communismus" 1848 meinen wird

c) Beginn der bis in die 1990er Jahre reichenden "Humboldtschen Ära" der Bildungsgeschichte

- die einzelnen Reformschritte Humboldts
- Humboldts Verständnis von "Bildung"
 - > Bildung ist nicht vorgezogene Berufsausbildung
 - > Freiheit von Forschung und Lehre
 - > Einheit von Forschung und Lehre

d) Beginn der kürzlich für beendet erklärten Ära der allg. Wehrpflicht

- das französische Vorbild: die levée en masse
- die Reformmaßnahmen Scharnhorsts

VII. Kursorische Ausblicke auf den Wiener Kongreß

1.) Konstellationen bei Kongreßbeginn

- a) die Kriegs- und Friedensziele der europäischen Großmächte
- b) Weichenstellungen für die deutsche Frage bis Kongreßbeginn

2.) Arbeitsweise und Verlauf des Kongresses

3.) Die Resultate des europäischen Friedenskongresses

4.) Der Wiener Kongreß als deutscher Verfassungskongreß

NB: diese Gliederung soll die Vorlesung unterstützen, kann sie nicht ersetzen! Sie ist für den internen Gebrauch im Rahmen des Studiums an der Universität Erlangen-Nürnberg bestimmt!